

ette 10  
Männern  
4060, 202  
810, 408  
wert 17,50  
Rein 61,8  
nlich 10  
Phänomen  
staler 50,  
15  
unballe  
er Alm,  
aus den  
iten, gel,  
beater in  
Banderr,  
aufwas  
enerbe  
er Turn  
n Bläse  
Anfrage  
Gemein  
Dr. Feg  
amont",  
ere von  
helm von  
and, sein  
Gomont  
dienend;  
e Wann  
ng-Mult  
wiltlich  
ler Dr.  
er Dä  
ats- und  
Weisse  
Die Sp  
rt. Kult  
institutes,  
in über  
S. Enby  
Wirklich  
Wirklich  
29, 6  
247  
180  
07  
0,2  
e - 214  
60  
105, 21  
95  
98  
102  
98  
110  
48, 9  
95  
100  
48  
143  
94  
60  
0,25  
114, 9  
0,25  
154, 3  
73  
155  
42, 3  
79, 28  
102  
97  
131, 2

Nummer 175 - 25. Jahrgang  
Annl wdh. Bezugspreis für August 3.00 M. einsch.  
Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die Ipeis. Zeitschrift 80 J.  
Stellengeld 20 J. Die Petreklamazeite, 80 Wills  
meter breit, 1 M. Offertengebühren für Selbstholer  
20 J. bei Ueberführung durch die Post außerdem  
Portaufschlag Einzel-Nr 10 J. Sonntags-Nr 15 J.  
Beschrifteter Zell: J. Dillebrand in Dresden

Sonntag, 29. August 1929  
Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung  
auf Lieferung sowie Erfüllung v. Anzeigenaufträgen  
u. Leistung v. Schodenerlag. Für unentf. u. d. Fern  
ruf übermitt. Anzeigen übernehmen wir keine Ver  
antwortung. Unentf. eingelangte u. m. Rückporto  
nicht verlebene Manuskripte werden nicht aufbewahrt.  
Sprechstunde der Redaktion 2-3 Uhr nachmittags.  
Hauptdrucker: Dr. Joseph Albert, Dresden.

# Sächsische Volkszeitung

Zigarrenhaus  
Kohl  
Dresden  
Struvestraße 7  
Beste Qualitäten  
Niedrigste Preise

Verkaufsstelle, Druck und Verlag: Saxonia  
Verlagsanstalt, Dresden-N. 1, Volzstraße 17.  
Telefon 21022. Verlagsleiter: Dresden 14797  
Bankkonto: Dresdner Bank, Dresden

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung  
Dresden-Nordstadt 1, Volzstraße 17, Telefon 20711  
und 21022

**Heute:**  
**Das Neue Leben**  
Beiträge: „Stunden der Schwermut“ von Alfred  
Heilmann; „Glanzzeiten und Schatten moderner  
Zivilisation“ von Pauline Montglas; „Geburten-  
rückgang“ von Dr. Manfred Bernberger; „Grab-  
maler halben und unfertigen Denkens“ von  
Dr. Heinrich Leng.  
**Unterhaltung und Wissen in Wort und Bild**  
**Reisebeilage**

## Die Verhinderung des Papstfriedens

Von Friedrich Ritter von Lama.

Der frühere Reichskanzler Michaelis hat soeben  
seinen schon ziemlich zahlreichen Erklärungen, die sich  
mit der ihm vorgeworfenen Friedensfabotie-  
rung im August-September 1917 befaßen, in der  
„Täglichen Rundschau“ Nr. 380 vom 17. August a. c.  
eine weitere folgen lassen. Veranlassung dazu war das  
seit kurzem gedruckte vorkliegende Gutachten des 4. Un-  
tersuchungsausschusses des Deutschen Reichstags im ach-  
ten Bande des amtlichen Werkes „Die Ursachen  
des deutschen Zusammenbruches“. Der jetzige  
Band betitelt sich: „Der Deutsche Reichstag im  
Weltkrieg“. Auf den Seiten 132 bis 155 behandelt  
es „die Papstnote“ vom 1. August 1917 und legt die  
Stellungnahme des Reichstages zu ihrer Behandlung  
durch den Reichskanzler Michaelis eingehend und mit  
größter Gründlichkeit dar. Bemerkenswert ist, daß dieser  
Ausschuß nicht die Aufgabe hatte, die Tätigkeit jenes  
Reichskanzlers zum Gegenstand ihrer Untersuchung zu  
machen, sondern diese nur soweit einzube-  
ziehen, als es zum Verständnisse der Stellungnahme  
des Reichstages in den einzelnen Phasen notwendig ist.  
Trotz dieser starken Begrenzung enthält dieses Gutachten,  
das der Abg. Dr. Vredt erstattet hat, so scharfe An-  
klagen gegen Michaelis, daß dieser nicht umhin  
konnte, der Erwartung der Öffentlichkeit, die eine Er-  
klärung forderte, durch eine Erklärung zu entsprechen.

In einem einzigen Punkte bringt diese Erklärung  
Neues. Im Gegensatz zu all ihren Vorgängerinnen  
wird von Michaelis zum erstenmal der von ihm bisher  
hartnäckig totgeschwiegene verhängnis-  
volle Brief vom 24. September 1917 an den Nuntius  
M. S. Pacelli erwähnt, durch den er die  
Möglichkeit voll anbahnende Friedens-  
möglichkeit bewußt zerstört hat. Er sagt  
nämlich:

„Er (Dr. Vredt, der Verfasser des Gutachtens) be-  
gründet dieses Urteil damit, daß er einen direkten  
Widerspruch zwischen meiner offiziellen Antwort auf  
die Papstnote vom 13. September 1917 und einem nicht  
veröffentlichten Briefe an den Nuntius Pacelli vom  
24. September 1917 wegen der Friedensbedingungen  
für Belgien nachzuweisen und die Tatsache festzustellen  
sucht, daß ich hierdurch der Entscheidung des Kaisers  
im Kronrat entgegenhandelte und den Reichs-  
tag hinterging.“

Hierzu vor allem zwei kurze Bemerkungen. Die  
offizielle Antwort auf die Papstnote, die Michaelis immer  
wieder aus unbekanntem Gründen auf den 13. September  
verlegt, trägt tatsächlich das Datum vom 19. September  
1917, und in dem Schreiben vom 24. September war nicht  
von den „Friedensbedingungen für Belgien“ die Rede,  
sondern allein von jenen Bedingungen, deren Erfüllung  
die Voraussetzung für die Aufnahme der  
Friedensverhandlungen mit England und  
Frankreich sein sollte. Nun möchte man meinen, Mi-  
chaelis würde den im Gutachten festgestellten Widerspruch  
aufklären, aber getreu seiner bisherigen Methode gleitet  
er sofort darüber hinweg und spricht sich einmal von  
etwas ganz anderem, nämlich von den Feststellungen des  
2. Untersuchungsausschusses vom Herbst 1922, der sich mit  
den im vorgenannten Absatze genannten Dingen gar  
nicht befaßt hat. Wer meine Schrift „Der verheißene  
Friede“ gelesen hat, weiß, daß der im Gutachten Dr.  
Vredts erwähnte Widerspruch tatsächlich besteht, wie die  
dort vorgenommene Gegenüberstellung der beiden Texte  
beweist. In dem einen Schreiben versichert Michaelis  
dem Papst der „überzeugungsvollen Unterstützung der  
kaiserlichen Regierung“, die „sich im vollen Einklang mit  
den Wünschen Ew. Heiligkeit befindet“, und in dem  
anderen (5 Tage später) lehnt er trotz allen Drängens  
des Nuntius und trotz der dem Reichstag gegebenen Ver-  
sprechen in seinem geheim gehaltenen  
Schreiben es ab, die Erklärung über Belgien abzu-  
geben, zu der ihn Kronrat und Kaiser ausdrücklich er-  
mächtigt hatten. Ueber diesen Widerspruch sagt uns

## Eine neue Tagerkonferenz?

Spaniens Einladung in der Zirkularnote an die Mächte - Der Vatikan soll  
vermitteln - Spanisch-italienische Demonstrationen in Tager

London, 28. August.

Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“  
mitteilt, enthält das spanische Memorandum an England, Frank-  
reich und Italien eine Einladung zu einer Konferenz  
in der Tagerfrage, die am 1. September in Genf statt-  
finden soll. Sehr überrascht hat in London die Tatsache, daß  
diese Einladung auch den Unterzeichner der Tagerkonvention  
und der Algeiras-Note einschließlich Holland, Belgien, Portugal  
und wie man glaubt, auch den Vereinigten Staaten zugestellt  
worden ist.

Auch Schweden scheint von der spanischen Regierung  
zur Teilnahme an der Konferenz aufgefordert worden zu sein,  
allerdings nicht in bezug auf Tager, sondern im Zusammen-  
hang mit der Katschfrage, mit der Wadei noch immer das  
Tagerproblem zu verbinden sucht. In Londoner verantwort-  
lichen Kreisen herrscht lebhaftes Verlangen, die Gast, mit der  
Italien die Beantwortung des spanischen Memorandums in  
Angriff genommen hat, findet nunmehr ihre Erklärung, ebenso  
die Pariser Bemühungen, möglichst schnell Madrid zu an-  
worten. Großbritanniens Haltung werde hauptsächlich durch  
den Inhalt der von Rom und Paris zu erwartenden Antworten  
bestimmt sein. Kopien dieser Antworten würden jeden Augen-  
blick in London erwartet. Es sei bekannt, daß sich der franzö-  
sische Standpunkt in der letzten Zeit beträchtlich erhärtet habe:  
keine Möglichkeit der von Spanien geforderten Alternativen,  
weber Anexion noch Mandat sei für Paris annehmbar. Da-  
gegen sei Frankreich gewillt, an Spanien wesentliche Zugestän-  
nisse in Verwaltungsfragen des Tagergebietes zu machen. Die  
italienische Antwort sei noch in völliger Dunkel gehüllt.

Weiter wird in Londoner diplomatischen Kreisen mit ge-  
spannter Aufmerksamkeit eine Aktion verfolgt, die einige  
Mächte beim Vatikan unternommen haben. Der Vatikan  
wurde nämlich gebeten, seinen Einfluß bei der spanischen Regie-  
rung in der Tagerfrage bez. der Völkervereinigung geltend zu  
machen. Er soll nach dieser Richtung Schritte unternommen  
haben. Immerhin wird man hinsichtlich dieses Schrittes, der

bei den Geplagenheiten der Kurie als sehr ungewöhnlich gelte-  
müßte, authentische Nachrichten abwarten müssen.

Der Korrespondent der „Times“ in Tager berichtet: Die  
Lage ist sehr gespannt. Man sieht für die nächsten Tage eine  
Krisis voraus. Anlässlich der in der Tager erscheinenden  
französischen Zeitung „Depeche Marocaine“ veröffentlichten An-  
griffe auf die spanische Regierung, die zugleich in beleidigender  
Form auf Mussolini Bezug nahmen, hat nun auch der ita-  
lienische Vertreter beim französischen Konsul im Namen der  
italienischen Regierung protestiert und Maßnahmen gegen  
die Verantwortlichen gefordert. Die Öffentlichkeit sieht in dieser  
Frage durchaus auf Seiten der Spanier und Italiener. Die  
Vertretung der spanischen Bevölkerung hat bereits eine offizielle  
Aktion gegen das französische Blatt gefordert. — Der Bericht-  
erstatter meldet weiter, daß es gestern abend in Tager anläß-  
lich der Verhaftung eines Mitgliedes des spanischen Arbeiter-  
bundes zu Arbeiterdemonstrationen kam und daß  
die Menge die Ueberführung des Verhafteten an Bord des Schif-  
fes, das ihn an den Ort seiner Ausweisung bringen sollte, zu  
verhindern versucht habe. Schließlich konnte sie durch den spani-  
schen Vertreter davon überzeugt werden, daß die Verhaftung  
und Ausweisung gerechtfertigt sei.

## Polens Ansprüche gemildert.

Nur ein halbständiger Ratifiz.

Paris, 28. August.

Ueber die Verhandlungen zwischen Briand und dem polni-  
schen Außenminister berichtet der Welt Parisien, daß es sich im  
wesentlichen um die Beseitigung der Besprechungen der  
drei juristischen Sachverständigen gehandelt habe. Man glaubt  
daß Polen sich mit einem halbständigen Ratifiz bei fünfjähriger  
Dauer zufrieden geben werde. Spanien dagegen halte an seinem  
ursprünglichen Standpunkt fest (?). Der Eintritt Deutschlands  
werde trotz dieser Haltung Spaniens und der für ebenso ge-  
fährlich gehaltenen italienischen Refuse als sicher betrachtet.

Michaelis auch diesmal wiederum nichts! Dagegen  
führt er wieder des langen und breiten genau wie vori-  
ges Jahr auf der Provinzial-Synode die nach ganz an-  
derer Richtung weisenden Feststellungen des 2. Un-  
tersuchungsausschusses an, worin ich wiederum im „verreitel-  
ten Frieden“ (S. 73-75) genauestens dargelegt habe, daß  
der Ausschluß dieser Reden auf ein ganz anderes Loch  
geseht hat, als Michaelis nodmalig glauben zu machen  
sucht. Und alle Gegenbeweise stillschweigend übergehend  
fährt er dann fort: „Mit dieser Erklärung des parlamen-  
tarischen Untersuchungsausschusses galt die ganze Ange-  
legenheit für abgeschlossen.“ Natürlich galt sie es  
nur für Herrn Michaelis, weil es ihm sehr bequem und  
erwünscht gewesen wäre, wenn damit die ganze Sache  
und seine eigene Schuld begraben gewesen wäre.  
Aber der Untersuchungsausschuß arbeitet doch nicht um  
des Herrn Michaelis willen, sondern um die Wahrheit  
und die geschichtlichen Tatsachen festzustellen und ein Ur-  
teil über die Verantwortung zu ermöglichen. Michaelis  
meint, „eine lokale Behandlung der Angelegenheit ihm  
gegenüber hätte erfordert, daß man die neuen Momente  
ihm und vor allen Dingen dem Staatssekretär a. D.  
v. Kühlmann mitgeteilt und sie zur Aeußerung aufgefor-  
dert hätte. Das sei bisher nicht geschehen.“ Nun, der  
Untersuchungsausschuß hatte gar nicht die Aufgabe,  
gleichsam als Gerichtshof sich mit Herrn Michaelis zu be-  
fassen, sondern er hatte die Dinge festzustellen, wie sie  
waren, und das hat er getan. Wenn Michaelis glaubt,  
darin etwas zu den Tatsachen im Widerspruch  
Stehendes gefunden zu haben, so konnte er es öffentlich  
feststellen und seine Gegenbeweise vorlegen, aber das hat  
er nicht getan.

Michaelis wendet vielmehr einen besonderen Trick  
an, um die Aufmerksamkeit in andere Richtung zu len-  
ken. Er setzt sich Dr. Vredt gegenüber aufs hohe Ross  
und kanzelt ihn folgendermaßen ab: „Wie ein Mann  
der wissenschaftlichen und politischen Stellung des Pro-  
fessors Dr. Vredt es fertig bringen kann, trotz der selbst  
von ihm empfundenen ungenügenden Aufklärung ein  
mich in starker Weise angreifendes Gutachten abzugeben,  
muß in erster Linie seinem Gewissen überlassen werden.“  
Und obwohl Michaelis dann selbst Dr. Vredts Worte  
zitiert: „Hier ist ein Punkt, wo man sich einfach scheut,  
die logische Folgerung zu ziehen“ (was eine „versteckte,  
unerhörte Verdächtigung“ sein soll), unterläßt er trotz-  
dem wiederum, selbst Aufklärung über die-  
sen Punkt zu geben, nämlich weshalb er hin-  
ter dem Rücken des Reichstags, entgegen  
seinem Versprechen, im Widerspruch zum Be-  
schluß des Kronrats und im Gegensatz zum Befehl des

Kaisers die Abgabe der Erklärung, Belgien  
wiederherzustellen, verweigert hat. Da-  
gegen weist er sich noch einmal zum Jenfer des Referen-  
ten Dr. Vredt auf und nennt dessen überaus gründliche  
und sachliche Arbeit „nach Prüfung objektiver Stellen  
(welcher? D. A.) ein oberflächliches und in seinem End-  
ergebnis... falsches.“ Worin es falsch sein soll, ver-  
schweigt er aber wieder. Er meint nur, „wohl-  
wollende und objektive Beurteiler sollen abwarten, bis  
eine hinlänglich begründete und klare Darstellung vom  
objektiven Standpunkte aus gegeben wird. Diese liege  
in die Wege geleitet.“ Er gibt damit implizite zu, daß also  
seine eigenen drei Erklärungen vom August-September  
1917, seine Erklärungen in seinem Buche „Für Staat und  
Volk“ und seine Rede auf der Brandenburger Provin-  
zial-Synode keine „hinlänglich begründete und klare  
Darstellung vom objektiven Standpunkte aus“ gegeben  
hat; er vertritt uns erst auf sie.

Ueberblicken wir nochmals die Erklärung, so kö-  
nnen wir feststellen, daß sie nicht das geringste enthält,  
was eine Korrektur des in meinem Buche „Der ver-  
eitelte Friede“ Gesagten bedeuten oder notwendig  
machen könnte. Andererseits aber bekräftigt die Tat-  
sache, daß der Ex-Kanzler Michaelis auch diese seine Er-  
klärung zuerst in der „Täglichen Rundschau“ der Öffent-  
lichkeit übergibt, deren Herausgeber bekanntlich der  
1. Vorsitzende des Evangelischen Bundes, Dr.  
Döhring, ist, und daß diese selbe Erklärung sofort  
durch die „Deutsch-Evangelische Korrespondenz“ (Nr. 33)  
verbreitet wird, die das Mitteilungsblatt desselben  
Evangelischen Bundes ist, und endlich daß sie verdruckt  
wird vom „Evangelischen Pressedienst“, der wiederum ein  
Organ desselben Evangelischen Bundes ist, noch mehr als  
bisher die Tatsache der engen Verbindung mit Michaelis,  
für die meine Schrift schon so erdrückendes Material be-  
brachte. Aber immer noch will man die so eindeutige und  
beredete Sprache dieser Tatsache nicht hören.

## Der Kulturkampf in Mexiko

Mexiko, 28. August. Nach hier eingetroffenen Mel-  
dungen sind 300 Schullehrer in Guadalupe ent-  
lassen worden, weil sie eine Antwort auf das Regierungs-  
zirkular abgelehnt hätten, in dem sie zur Darlegung ihrer  
Darlegung gegenüber den Regierungsverordnungen auf-  
gefordert wurden. — Dem Vergehen gegen die katholische  
Geistlichkeit schließt sich also nun, wie zu erwarten war,  
das Vergehen gegen die altpöpstliche katholische Lehrtätig-  
keit an.

Die Deutschnationalen und Genf

In der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages ist es am Donnerstag zu einer politisch sehr interessanten Abstimmung gekommen. Die Kommunisten hatten beantragt, das Plenum des Reichstages einzuberufen, um einen Beschluß dahingehend zu fassen, daß die Reichsregierung ersucht werde, ihren Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund zurückzuziehen.

Diese Abstimmung ist insofern interessant, als plötzlich die Deutschnationalen wieder in einer Front mit den Kommunisten gegen Genf aufmarschierten. Mit dieser Möglichkeit hatte man eigentlich nicht gerechnet, nachdem die Deutschnationalen in letzter Zeit nicht mehr gegen den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund waren.

Nun aber hat diese Abstimmung der Deutschnationalen wahrscheinlich noch eine Folge. Die Regierung trägt sich bekanntlich mit dem Gedanken, die Delegation für Genf nicht nur auf die Regierungskräfte zu beschränken, sondern auch Parlamentarier hinzuzuziehen.

Berlin, 28. August.

Der bekannte Vorschlag des Außenministers, der nach Genf zu entsendenden Delegation eine Anzahl von Parlamentariern an die Seite zu stellen, ist von Seiten der Deutschnationalen abgelehnt worden.

Die deutsche Entlassung

Berlin, den 28. August.

Mehrere Berliner Blätter bringen in großer Aufmerksamkeit die Nachricht, daß die Parochienkonferenz dem deutschen Botschafter in Paris am 17. August drei Verbalnoten überreicht hat, die sich mit Fragen der Entlassung beschäftigen.

Dem Isen Erzberger

Am 26. August 1921 wurde Matthias Erzberger auf dem Antriebs bei Weiskirchen von den beiden führenden Offizieren dieses Trupps und Tillsen ermordet.

Fünf Jahre also sind bereits verfloßen, seitdem Erzberger mörderisch erschossen wurde. Eine Persönlichkeit, die sie nur selten in der Geschichte den Völkern zu Füßen gegeben wird — ein Politiker, wie die A. S. schreibt, der unerschrocken bei der Ordnung des Reichstages des zusammengebrochenen alten Systems half, mußte seinen Ruhm mit dem Leben bezahlen.

Der neue Verleumdungs-Feldzug

Was längst zu erwarten war ist nun eingetreten: der preußische Innenminister Severing soll, nachdem alle parlamentarischen Versuche mißglückt sind, auf dem Wege der persönlichen Verleumdung zu einem politisch tötlichen Mann gemacht werden.

Diese „Enttäuschungen“ betreffen aus Verleumdungen, die ein frühere Sozialdemokrat, ein Kaufmann Schilling, aus Falkenhain (Sachsen) gegen Severing erhoben hat. Schilling hat sich 1920 Severing durch Parteifreunde vorstellen lassen und versucht, sich Severing aufzudrängen.

Was nun den Inhalt der Veröffentlichungen anlangt, so handelt es sich um folgendes: Severing soll im Jahre 1921 zwei Scheine über je 2000 Mark für zwei sozialdemokratische Zeitungen von Schilling erhalten haben.

Die „Geschäfte“, die Severing gemacht haben soll, stellen sich also als plumpe Versuche des Herrn Schilling dar, sich der Minister in irgendeiner Form zu verpflichten.

wird sich wohl weniger die öffentliche Meinung, als der Staatsanwalt zu beschäftigen haben, der vielleicht auch feststellen wird, welche materiellen Grundlagen die Uebergabe dieses Materials durch Schilling an Bacmeister hat, mit anderen Worten, wer die ganze neue „Enttäuschungs“-Kampagne mit seinem Golde finanziert.

Kommentare

Dresden, 28. August

Die Mandatgebungen zu den Einigungsbestrebungen zwischen den „bürgerlichen“ Parteien in Sachsen werden fortgesetzt. Die Deutsche Volkspartei, die erst gestern ihre „rühmliche“ Bereitschaft zur Einstellung einer Einheitsfront erklärt hat, sieht sich nun doch veranlaßt, gegenüber anderslautenden Pressemeldungen festzustellen, daß die im Gange befindlichen Verhandlungen lediglich auf Form und Art des Zusammengehens im Wahlkampfe jezt sich beziehen.

Auch der „Jungdeutsche Orden“ wendet sich nochmals mit einer Erklärung an die Öffentlichkeit im Zusammenhang mit der Erklärung des Reichstages, daß der Jungdeutsche Orden nach wie vor ganz hinter der vaterländischen Einigungsbewegung in Sachsen steht.

Darüber, daß diese Verhandlungen „von Tag zu Tag“ erfolgreicher fortschreiten, ist uns freilich nichts bekannt. Eine Klärung wird wohl erst die Sitzung bringen, die für nächsten Dienstag anberaumt ist.

Kurze Nachrichten

† Reichshändler a. D. Wirth in Genf. Der frühere Reichshändler Dr. J. Wirth ist am Donnerstag zur Teilnahme an den Arbeiten der interparlamentarischen Union in Genf eingetroffen.

† Schwere Stürme im Riesengebirge. Stürme und wochenbruchartige Regen haben im Riesengebirge großen Schaden angerichtet. Die Strohen zu den Häusern wurden überdeckt, die Stöcke von den Wasserfluten fortgerissen.

† Führungsluft in Vorderböhmen. Auf dem Nepomuk-Riffling schlug eine Föhre ein. Etwa hundert Jäger, die sich an Bord befanden, stürzten ins Wasser. Nur sechs von ihnen sollen gerettet worden sein.

† Der neue Schießspruch im Ruhrbergbau, der am Freitag gefaßt worden ist, wurde sofort von den Bergwerksbetreibern angenommen. Nach dem Schießspruch soll der Schichtlohn eines Vollheuers Mk. 8,40, der eines Zimmerheuers Mk. 7,90 und der eines Ungeleiters Mk. 5,85 betragen.

† Schutzgasausbruch in der Reichsbank in Hamburg. Samstag früh erfolgte aus bisher noch unexplorierter Ursache ein Ausbruch des Schutzgases des Tresors der Reichsbank. Sodals Schutzgas in die Räume der Reichsbank und in die Umgebung drang.

† Das Große Los der Preussisch-Lübdeutschen Klassenlotterie (500 000 Mark) ist auf die Summe 198 796 gefallen. Die Nummer wird in der ersten Abteilung in Berlin und zwar in Wehlen, und in der zweiten Abteilung in Münden in Westfalen gespielt.

† Verlängerung der Leipziger Polizeistunde anlässlich der Herbstmesse. Wie das Polizeipräsidium bekannt gibt, wird aus Anlaß der Herbstmesse die Polizeistunde vom 28. August bis 4. September auf 3 Uhr festgesetzt.

† Unterstützungsgelder unterschlagen. Große Verfehlungen hat sich ein bei einer Dienststelle in Chemnitz tätiger 35-jähriger Beamter zu Schulden kommen lassen. Er war mit der Auszahlung von Unterstützungsbeträgen an Angehörige dieser Dienststelle beauftragt.

† Eine Fallklingengerichtsverhandlung ausgefallen. In einem Fall in der Gemarkung Zimmernstadt bei Ueberlingen wurde eine vollständig eingerichtete Fallklingengerichtsverhandlung ausgefallen und der Fallklingengericht in der Person eines 60 Jahre alten Mannes festgestellt.

† Kündigung auf einen Eisenbahzug. Freitag mittag wurde auf dem Vahndorfbahnhof in der Siemensstraße in Sachsenhausen bei Frankfurt ein U-Feld auf den Schienenstrang gelegt. Ein von Offenbach kommender Lokomotivführer brachte den Zug sofort zum Stehen.

Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsansichten: Vorwiegend heiter, trocken. Nacht sehr kühl. Tagsüber merkliche Erwärmung. Schwache Südwestbewegung. Allgemeiner Witterungscharakter der nächsten Tage: Trocken, vorwiegend heiter. Artlich Rebel.

ist noch immer nicht gefährt; die beiden Verdächtige, gefesselt und mit gefährlicher Wut schuld beladen, irren draußen in der Welt umher. Es will nicht gelingen, ihren Habhaft zu werden.

Die Blutsüßig Kemal Paschas

Vier weitere Hinrichtungen in Angora

Angora, den 28. August.

Der Urteilverhandlung im Jung-Türken-Prozess ist sehr reich die Vollstreckung gefolgt. Um 6 Uhr hatte das Gericht seinen Spruch verkündet, um 11 Uhr waren die vier zum Tode Verurteilten bereits gehängt.

Besonderes Aufsehen hat die Hinrichtung des früheren türkischen Finanzministers Dschawid Bey erregt, der als der fähigste Kopf der Türkei im Finanzwesen galt.

Kemal Pascha ist offenbar entschlossen, den Smyrnaer Attentatsplan dazu zu benutzen, um sich seiner bedeutendsten und geschäftlichsten Gegner brutal zu entledigen.

Arthur Dellig — Buchhandlung
Bürgerwiese 1 Dresden-A. Fernruf 26722
liedert
alle hier angezeigten Bücher

Der zweite Teil des Artikels „Rumänien“ befindet sich in der heutigen Nummer Seite 7.

### Zwischen Sommer und Herbst

Dass der August in normalen Jahren das beständigste Wetter zu bringen pflegt, hat er auch in diesem Jahre bewiesen. Zwar waren die Lendstage die bis zum 22. August halbermäßig dauerten erträglich, aber sie waren doch heil im Verhältnis zu anderen Teilen des Sommers. Die Beständigkeit des Wetters kam dem Landmann ebenso zu gute, wie den auf Urlaub Weisenden. Wohl gehörte der August noch zum Sommer. Aber er hat schon Silberlinden im Haar. Schon flattert der Ährenweber Sommer und da über die hohlen Felder. Schon lugt das erste Gelb aus dem Blättergrün. Schon brausen die Herbstnebel und legen über Wiesen und Weiden melancholische Schleier. Die Tage werden merklich kürzer, und immer früher flammen in den Häusern die Lichter auf. Am fatten Grün des wilden Wein sprühen die ersten roten Funken, und die Birken wirken goldfarbene Flecken in ihre losen Gewänder. Noch ist es Sommer. Aber bald, nur zu bald nicht mehr. Abend und Morgen beginnen kühlher zu werden. Graues Gewölk wird immer häufiger am Firmamente. Noch ist die Wandlung nicht ringschlummert, und die Spaziergänger benutzen, in klarer Voraussicht der unfreundlichen Tage, jede Stunde, um noch zu genießen, was ihnen geboten wird. Daher auch der starke Besuch der Erfurter Anlagen und des Steigers mit seinen Ausflugsplätzen, daher besonders an den Sonntagen die starke Benutzung der Jüge nach dem herrlichen Thüringer Walde. Hoffentlich hält das günstige Wetter noch eine Zeit an, damit die stark zurückgebliebene Ernte glücklich unter Dach gebracht werden kann und die Menschen noch die Wonnen der Natur genießen können, ehe der Herbstregen, der nun einmal nicht ausbleibt, sich einstellt und wieder mehr ans Heim fesselt. R. D.-N.

### Dresden

#### Die illuminierte Jahreschau

Die Jahreschauwoche nimmt ihren Fortgang. Leider blieb auch gestern warmes Sommerwetter aus, und besonders der Abend brachte bedenkliche Kühle. Die großartige Illumination des gesamten Ausstellungsgeländes, die der gestrige Abend brachte, hatte lindere Lüfte verdient. Aber die Eindrücke waren auch so großartig. Das Blütenmeer der Ausstellung war in ein Lichtmeer getaucht. Riesenketten von bunten Lampen zogen sich durch die Lüfte und sogar der Büchse Dom gefiel sich in der Rolle eines Riesenlampens, da nun in seinem Innern rote und grüne Beleuchtung herortraute. Im Rosenhof und im Parktheater loderten mächtige Leuchtpanzen u. f. d. h. die Büchse über die Hauptallee strahlte in rotem Licht und längs der Herkulesallee wuchsen endlose Reihen leuchtiger Tulpen.

Besonders stimmungsvoll nahm sich auch der Konzert- und Radelaberplatz aus. Hoch oben von Vampennast zu Vampennast schwebten Hunderte von roten Lampen und im bunten Feuerlicht trat die wirkungsvolle Gesamtdarstellung schön zu Tage. Auch der elektrische Wagnisgang am Haupteingang löste in seinem bunten Schmuck einen besonderen Reiz.

Was Wunder, wenn in dieser leuchtenden Welt so viele Menschen Freude und Erholung suchten! Alle waren sie über die Illumination hoch entzückt und sie hätten sich in Venedig gewöhnt, wenn der „kühle Boreas“ nicht diese Illusion gestört hätte. Denn an launiger Ruffi fehlte es nirgend. Johann Strauß mit seiner Kapelle, die Deutschemelker und Peterser teilten sich in den musikalischen Ruhm.

Bei „Buch“ fand am Abend ein Tanzturnier statt. — Wir eben nun einmal im Zeichen des Sports — und am Nachmittag bereits hatte man ausgiebig von der Gelegenheits Gebrauch gemacht, sich papillos filmen zu lassen. Selbstverständlich trugen die Gaststätten der Ausstellung, so besonders das Teehaus, das Kaffee „Palmenterrasse“ und Restaurant „Rosenhof“ das Ihre dazu bei, um diesen Illuminationsabend zu einem Erfolge zu machen.

#### Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft

Dresden, 28. August. Vom 2. bis 6. September findet hier die Verwaltungsratsitzung der Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft statt. Im Rahmen dieser Tagung ist am 5. September vormittags eine öffentliche Sitzung im Festsaal des Studentenhauses in Aussicht genommen, in der unter anderem eine Anzahl führender Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens über die studentische Selbsthilfe sprechen werden. Es haben dafür unter anderem zugefagt der Reichsminister des Inneren Dr. Müller, der preussische Kultusminister Dr. Becker, Geheimrat Professor Dr. Duisberg (Vendehusen), Präsident des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Professor Dr. Schlink aus Darmstadt und Dr. Schärer, Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft. Außerdem werden wichtige Ergebnisse der an den vorhergehenden Tagen stattfindenden Sitzungen der Studentensitzung des deutschen Volkes und des Amerika-Berichtstudendienstes der Versammlung vorgelegt werden.

: Katholische Prophezei-Kirche Dresden. Sonntag, den 29. August, früh 7 Uhr (Kuff. des R. K. G. Cäcilien-Dresden-A.): 8. Choralmesse de Angelis. — Vormittags 11 Uhr Andenkmessung G-Dur von Mozart, Graduale Exultate Deo von Scarlatti, Offertorium Ave Maria von Schubert. — Vergessen Sie nicht den Wohltätigkeitstee des Katholischen Deutschen Frauenbundes, Ertragsgruppe Dresden, der am Mittwoch, den 1. September, nachmittags 4.30 Uhr, im Hotel „Wrisol“ beannt, zu besuchen. Das Programm wird

# Der Markt der deutschen Industrie

## Beginn der Leipziger Herbstmesse

Wieder öffnet Leipzig seiner Herbstmesse die Pforten. Und wieder steht man vor der Frage, wie dieser größte Markt der deutschen Industrie auf die heutige Wirtschaftslage reagieren wird. Die Frühjahrsmesse dieses Jahres stand unter einem sehr düsteren Zeichen. Die Lage der deutschen Wirtschaft war damals die denkbar schlechteste vielleicht seit Kriegsbeginn überhaupt. Die Zahl der erwerbslosen Hauptunterstützungsempfänger stand damals mit 2.055 Millionen auf ihrem höchsten Punkt. Die Einfuhrziffer war auf den niedrigsten Stand des Jahres gefallen. Und die Hoffnung auf den Sommer allein vermochte der Messe kein optimistisches Gesicht zu geben. Und was ist seither geschehen? Die Abwärtsbewegung der Konjunktur hat aufgehört. Fast alle Zahlen, die man als Maßstab nehmen kann, weisen nach aufwärts. Ein Umchwung ist also eingetreten. Aber das Tempo dieser neuen Aufwärtsbewegung ist ein mäßiges, schlep-pendes, und die Besorgnisse für den Winter sind nicht gering. Das Wirtschaftsbarometer steht zwar etwa wieder auf „veränderlich“, aber länger noch nicht auf „schön“. Und die Wolken, die über unserer Wirtschaft hängen, sind noch immer dunkel und dräuend genug, mögen sie auch bereits hie und da den Blick nach dem Himmelssbau freigeben.

Unter diesem Zeichen steht also die Leipziger Herbstmesse. Sie weiß, daß sie eine schwere Aufgabe zu erfüllen hat. Ihr Ausstellerkreis ist geringer als sonst. Er läßt auf die Verluste schließen, die unsere Unternehmerschaft in den letzten Monaten erlitten hat. Nur das hat sich behaupten können und nur das kann jetzt den edlen Wettstreit um den wirtschaftlichen Erfolg fortsetzen, was den vergangenen Stürmen Trotz zu bieten vermochte.

So darf man hoffen, daß die Messe, das, was sie an Quantität der Aussteller für diesmal eingebüßt hat, an Qualität wieder gewinnt. Und wenn auch die Erwartung, die man an ihren Geschäftsgang knüpft, überall eine gewisse Zurückhaltung verraten werden, so besteht doch die Hoffnung, daß auch diese Messe am Anfang einer langsamen, aber unentwegten Aufwärtsentwicklung stehen wird.

Es gab eine Zeit, da trat man jeder neuen Messe mit neuer Erwartung und Neugierden entgegen. Wie wäre es, wenn die Herbstmesse 1926 mit der einen, wichtigsten und größten Leberausstellung dienen könnte, mit der Nachricht vom beginnenden Preisabsatz? Uns dünkt, wir haben schon verschiedene Messen zu lange gewartet. Und jetzt hat man sogar aufgehört, vom Preisabsatz zu reden! Somit wären doch alle Vorbedingungen für eine angenehme Leberausstellung gegeben. Aber trotz alledem, „Leberausstellungen“ lassen sich nicht beeinflussen.

Jedenfalls sind die Blide der deutschen Wirtschaft in diesen Tagen nach Leipzig gerichtet. Denn das dortige Messescheit wird für die Aussteller der deutschen Industrie im bevorstehenden Winter von einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung sein. —om.

### Eine Vorschau

Die Leipziger Herbstmesse dauert bis 4. September mit der Ausnahme, daß die Deutsche Schuh- und Ledermesse und die Textilmesse bereits am Mittwoch, 1. September schließen. Die Technische Messe mit Baumesse hat in diesem Herbst die gleiche Dauer wie die Mustermesse.

Jede Messe pflegt gegenüber den früheren Messen Neuererfindungen und Veränderungen aufzuweisen. Auf der Mustermesse findet man zunächst das Ring-Messhaus am Trübenring vollendet, das zur Frühjahrsmesse erst teilweise in Benutzung genommen werden konnte. In diesem größten Messpalast der Innenstadt, der auf das neueste Bauelement ist, können auf einer Ausstellungsfläche von 14.000 Quadratmeter etwa 1000 Aussteller untergebracht werden. So hat man den aus der Herbstmesse in ihn neben der Allgemeinen Deutschen Sportartikelmesse des Reichsbundes Deutscher Sportartikelfabrikanten, die das Ring-Messhaus bereits im Frühjahr als Ausstellungshaus benutzte, aber inzwischen eine beachtliche Ergänzung durch ausländische Erzeugnisse der Sportartikelfabrikation erfahren hat, Spielwaren aller Art und Christbaumzweige, Holz- und Korbmöbel und weitere Erzeugnisse untergebracht.

Zur Mustermesse zählt dann auch die Deutsche Schuh- und Ledermesse, wenn sie auch auf dem Ausstellungsgelände domiziliert. Zur Herbstmesse ist sie, um verschiedenen praktischen Wünschen Rechnung zu tragen, aus der Halle 7 nach Halle 13 des Ausstellungsgeländes verlegt.

Wesentlichere ausländische Ausstellungen findet man zur Herbstmesse nicht so zahlreich wie im Frühjahr vertreten. Gleichwohl erzählt im Ausland die Leipziger Messe als Ausstellungspalast eine immer größere Berücksichtigung, was daraus ersichtlich ist, daß die Zahl der englischen wie auch der französischen Aussteller eine Zunahme erfahren hat. Rußland besichtigt diesmal nur die

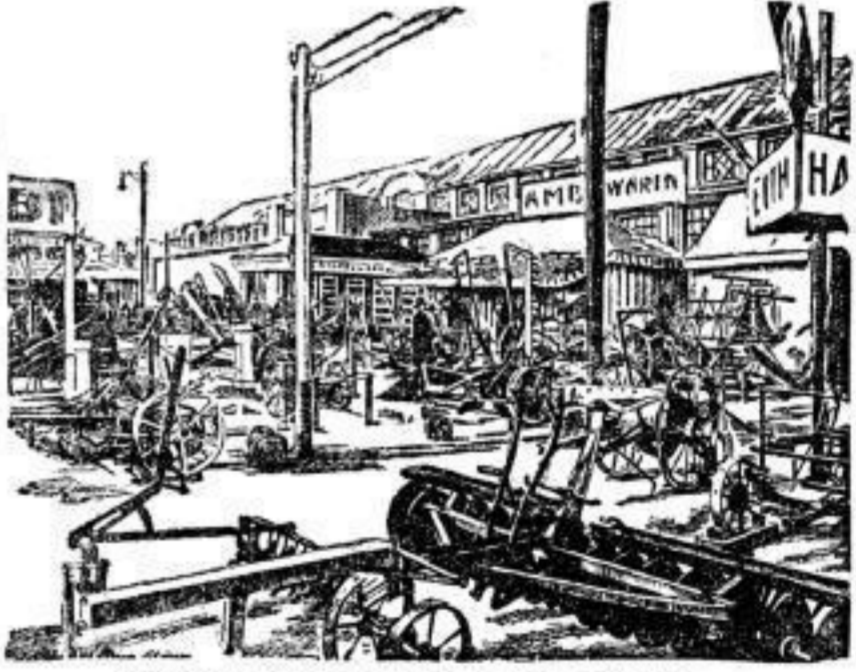
Herbstmesse in Leipzig und verfügt wieder über einen eigenen Pavillon auf dem Ausstellungsgelände (Halle 18), in dem sämtliche Exportwaren, besonders Raffina, Erz und Rauchwaren, zur Ausstellung gelangen.

Auf der Technischen Messe pflegt im Herbst die Ausstellung schwächer als im Frühjahr zu sein. Kein äußeres zeigt sich das schon durch die Nichtbeteiligung des Vereins Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken und die schwächere Beteiligung des Hauses der Elektrotechnik. Eine besondere Note erhält die Technische Messe jedoch diesmal durch das über Erwarten gute Bild der Baumesse. In ihrem Rahmen findet eine Ausstellung neuer amerikanischer Baukunst statt, die vom Bund Deutscher Architekten veranstaltet ist.

In Halle 4 ist die Messausstellung Armaturen, Gasverwertung, Badedisen untergebracht. — Die daneben liegende Halle 5 enthält Maschinen für Landwirtschaft, Forst- und Waldwirtschaft, Nahrungsmittelgewerbe und Hauswirtschaft. Dargestellt sind auf die gut vertretenen Maschinenanlagen. Weiter ist in dieser Halle auch eine gut besuchte Ausstellung der Elektrotechnik zu finden, desgleichen eine Ausstellung Radiotechnik. Die Hallen 4 und 5 liegen ebenfalls an der Friedrich-Krupp-Straße. — In Halle 6 stellt die Gruppe „Fahrzeuge und Zubehör“ aus. Auf der Freifläche vor Halle 6 stehen in der Hauptsache Pflanzmaschinen und landwirtschaftliche Maschinen. Die Halle enthält außerdem noch eine „Reiseausstellung“, auf der die Besucher einen schnellen Überblick über auf der Messe vorhandene Neuerungen etwa an Maschinen usw. oder sonstige Neuheiten erhalten.

Die prächtige Kuppelhalle, Halle 12, seit Herbst 1924 das Heim der Eisen- und Stahlwaren (Eisen- und Stahlwaren-Industrie und Eisenblech) und Stahlwaren-Industrie und Eisenblech, nimmt von jetzt ab alle Branchen des gesamten Eisenwarenhandels auf, ein bedeutender Schritt vorwärts auf dem Wege zur Branchenkonzentration und der Weiterentwicklung überhaupt. Sie führt nunmehr die Bezeichnung „Eisenhaus“ (Halle 12), Eisen- und Stahlwaren, die Einkaufsstelle des Eisenwarenhandels. Die Halle zeigt außerdem noch Bureau-maschinen und Bureaubedarf, Auslands- und Kolonialbedarf und die lehrwerte Gruppe Hygiene, Gesundheitspflege, Reitungsmeien. — Ebenfalls findet die Schuh- und Ledermesse, die bis 1. September 1926 geöffnet ist, viel Beachtung. Sie stellt dieses Mal in Halle 13, neben der Hauptausstellung des Geländes, aus und führt auch moderne Schuhmaschinen vor. — Halle 18 an der Straße des 18. Oktober nimmt wieder die Russische Rohstoff-Ausstellung (Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken), die schon zur vorigen Messe außerordentlich lebhaft besucht war, auf; als Neuererfindung bietet sie im Offiziel noch eine Ausstellung des Deutschen Erfinder-Schutzverbandes, München.

Die im Frühjahr neuerbaute Halle 21 ist das Heim der Fachausstellung „Brennstoff, Kraft und Wärme“, wie bekannt aus der Braunkohlenfachmesse und der Wärme-messe des Frühjahres 1925 hervorgegangen. Die Halle weist auch noch feuer- und säurefeste Chamotte für die



Aus der Abteilung Landwirtschaftliche Maschinen

chemische Industrie auf. Auf den übrigen Freiflächen des Geländes sind Maschinen und maschinelle Anlagen verschiedener Branchen ausgestellt. Hervorgehoben sei, daß die Maschinen usw. im Betrieb vorgeführt werden.

So ist also trotz allem auch diese Leipziger Messe wieder eine bewundernswürdige Schau unserer Industrie, die für jeden Besucher etwas Besonderes bringt. Hans Eichert.

Am Montag, den 30. August, treffen sich die Mitglieder des Handels- und Industrie-Rates der Zentrumspartei abends 7 Uhr zu einer Sitzung im Gesellschaftshaus „Tunnel“, Koffstraße. Dr. Font, Berlin, wird dort über „Die kommende Reichstagsession und die Wirtschaft“ sprechen.

Ich überaus reichhaltig gestalten, u. a. wird ein Theaterpiel der Schürkinnen Alice Volk! zur Aufführung gelangen. Gaben für die Tombola, die für jeden eine Heber-rückung bieten wird, sind im Hotel „R u s h i n“ abzugeben. — Bekanntlich wird der Reinertrag der Veranstaltung der Fürsorge für Waisenkinder und der Bahnhofsmission zugunsten werden; schon aus diesem Grunde ist die Teilnahme an dem Wohltätigkeitstee allen Mitgliedern und Freunden sehr zu empfehlen.

: Die Wallfahrt der Dresdner Katholiken nach dem deutschböhmischen Gnadenorte Philippsthal findet morgen statt. Die Teilnehmer versammeln sich abends 10 Uhr zu einer Andacht in der Kapelle des Josefinklosters und fahren dann anschließend um 12.48 Uhr mit einem Sonderzug vom Hauptbahnhof ab.

: Die Stadtverordneten beraten in einer Sitzung am kommenden Montag abends 7 Uhr als einzigen Punkt den Vorschlag des Rates, den Binsfuß der städtischen Sparkasse für Spareinlagen vom 1. Oktober ab auf Prozent festzusetzen, für langfristige Einlagen auf 5 Prozent zu belassen, sowie den Kuponzinsfuß von 10 auf

8 Prozent zu setzen, für überwiegend gewerblich ausge-nante und außerhalb der Stadtgrenze gelegene Grund-stücke von 11 auf 9 Prozent zu setzen.

: Geringer Rückgang der Erwerbslosigkeit. In Dresden zeigt die Lage auf dem Arbeitsmarkt nach einem Bericht des öffentlichen Arbeitsnachweises in der Woche vom 22. bis einsch. 28. August 1928 einen geringen Rückgang der Arbeitslosigkeit 2051 Neuauformungen von Arbeitsuchenden stehen 2347 Abgänge durch Vermittlung und Selbstabmeldungen gegenüber. Der Bestand an Arbeitsuchenden ist also mit 32.250 (32.546) etwas zurückgegangen.

: Früherer Hallenschluß in der Jahreschau. Mit Rücksicht auf die kürzeren Tage werden die Hallen ein schließlich der Kunstaussstellung von Montag, den 30. August ab bereits um 6 Uhr abends geschlossen. Ebenfalls werden von heute ab die Abend-Eintrittspreise ermäßigt, und zwar von 5.30 bis 7 Uhr abends auf 1 Mark, Kinder bis 14 Jahre usw. 0.50 Mark, ab 7 Uhr abends für jedermann Eintrittpreis 0.50 Mark. Im übrigen bleibt der Tageseintrittspreis von 1.50 Mark bestehen. Die Eingänge Kunstaussstellung und Stübchen (Kun-velhalle) werden um 5.45 Uhr geschlossen.



**Nur 3,-**



Zahlen Sie für die Anschaffung unserer **Germania** Herren und Damen **Fahrräder** als bequeme wöchentliche Rate

**3 Winkler-Läden**  
 Struvestr. 9, Johannstr. 19, Prager Str. 36

# Turnen \* Sport \* Spiel

## Fußball

### Dresdner Sportklub gegen 1. F. C. Nürnberg.

Für Sonnabend, den 28. August, abends 1/8 Uhr (im Osttrapez) hat der Klub den 1. F. C. Nürnberg verpflichtet. Bekanntlich gilt dieses Spiel als Revanchekampf, da die Dresdner auf ihrer Süddeutschlandreise die Nürnberger auf eigenem Platz 2:1 schlugen. Inzwischen hat der 1. F. C. eine ganz blühende Form erreicht. Der S. S. V. wurde in Hamburg glatt 9:1 abgefertigt; Tennis Borussia in Berlin 5:0, und am vorigen Sonntag wurde gar der deutsche Meister, die Spielvereinigung Fürth 1:0 geschlagen. Diese Ergebnisse besagen, daß die zurzeit stärkste Mannschaft Deutschlands in Dresden gegen den Sportklub antritt. Die Nürnberger melden ihre Mannschaft wie folgt:

- Schulz  
 Popp — Angler  
 Köpflinger — Ralb — Schmidt I  
 Strobel — Hochgesang — Schmidt II — Wiewer — Träg.

### Fortsetzung der Verbandsspiele.

Am Sonntagvormittag 5 Uhr nehmen die Verbandsspiele ihre Fortsetzung. In der 1. Klasse starten:

#### Guts Muts gegen Sportgesellschaft 1893.

Dem Namen nach ist Guts Muts als Sieger zu erwarten. Vorhich ist jedoch am Plage, denn der Spielverlauf vom Kampf gegen R. F. V. war für Guts Muts nicht besonders günstig.

#### Sportklub gegen Radebeuler S. C.

Der Vessiger von Fußballring tritt im Osttrapez gegen den Meister an. Trotz des Spieles am Vortage ist der Klub als Sieger zu erwarten.

#### Fußballring gegen R. F. V.

Im Neuhärdter Stadion begegnen sich obige Mannschaften. Ring muß auf der Hut sein, um vom R. F. V. nicht überfahren zu werden.

#### Spielvereinigung gegen Sportverein 06.

Die Beichen haben in Rausth die Tolkemeyer zum Gegner. Beide Mannschaften sind in ihrer Form unbeständig.

#### Dresdensia gegen Brandenburg.

Die Ost von Brandenburg ist an der Johann-Georgen-Allee Ost. Die Ost sind immer noch ein achtkarer Gegner und werden den Richter Ost den Sieg nicht leicht machen.

#### D. J. K. Dresden-Ost 1. gegen Radebeul Meister.

Sonntag nachmittags 4 Uhr trifft die D. J. K. Ost auf die spielfähige Meistermannschaft in Radebeul. D. J. K. Ost, die am vergangenen Sonntag gegen T. Weiker Hirsch mit 1:0 gewinnen konnte wird den Radebeulern den Sieg nicht leicht machen.

#### D. J. K. Nordwest 1. Jugend gegen Guts Muts 1. Jugend.

Sonntag, den 29. August nachmittags 3 Uhr auf dem Plage Junge Helder (Wilder Mann).

### Nordthüringische Gaumeisterschaft

In Arnstadt treffen sich am heutigen Sonntag die Mannschaften von Sp. u. Sp.-V. Arnstadt 07 und Germania-Jünnau. Beide Vereine sind hartnäckige Gegner, die so schnell ein Spiel nicht aus der Hand geben, so daß man gespannt sein darf, wer dieses Rennen machen wird.

#### Sport-Ring Erfurt gegen Sport-Club Erfurt.

Dieses Treffen gilt als Weichspiel für den neuen Platz, der dem S. K. von der Stadtrverwaltung zur Verfügung gestellt worden ist. Die Leitung liegt in den Händen von Kurthals S. V. Erfurt.

### S. V. Erfurt gegen Spielvereinigung Erfurt.

Eine bedeutungsvolle Begegnung ist das heute nachmittags 4 Uhr auf dem Plage an der Blumenstraße stattfindende Spiel des S. V. gegen den Gaumeister Spielvereinigung Erfurt. Beide Mannschaften feierten sich namentlich in den Verbandsspielen der letzten Jahre recht hartnäckige Kämpfe. Die beiden letzten Treffen haben jeden der beiden Gegner je einmal erfolgreich. Die S. V. hat vor vor 14 Tagen auf der Christburg bewiesen, daß sie in dieser Serie ganz auf Kampf eingestellt sind. Wenn der Gaumeister nicht zu einer anderen Form auflaut als in seinen letzten beiden Spielen, dann darf er um 1/2 Uhr keine beiden ersten Begegnungen mit nach Hause nehmen.

## Werbepostfest der Deutschen Jugendkraft Eisenach

Sonntag, den 29. August 1926.

### Spielfolge:

- 6.00—9.15 Uhr vorm. Kampfrichterführung.
- 10 Uhr vorm. Beginn der Wettkämpfe: 1. Dreikampf; 2. Ausscheidungskämpfe im Weitsprung, Kugelstoßen und Hochsprung.
- 1.45 Uhr nachm.: 1. Endkampf im 50-Meter-Lauf; 2. Endkampf im 100-Meter-Lauf; 3. Endkampf im 400-Meter-Lauf; 4. Schwedenhaffel; 5. Faustballspiel Erfurt—Eisenach; 6. 1000-Meter-Lauf; 7. 3000-Meter-Lauf; 8. Handballspiel Gotha gegen Eisenach; 9. Fußballspiel; 10. Wettkämpfe.
- Abends 8 Uhr Lagerverkündung und gemütliches Beisammensein im Schmelzerhof.
- Die Kämpfe werden in vier Klassen ausgetragen, und zwar: Klasse A, Jahrgang 1907 und älter; Klasse B, Jahrgang 1908 und 1909; Klasse C, Jahrgang 1910 und 1911; Klasse D, Jahrgang 1912 und jünger.
- A-Klasse (Dreikampf): 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen. — B-Klasse (Dreikampf): 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen. — C-Klasse (Dreikampf): 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen. — D-Klasse (Dreikampf): 50-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen.

## Rennen zu Dresden

Nach einer Pause von nahezu drei Monaten nehmen am 28. und 29. August die sportlichen Herbst-Veranstaltungen des Dresdner Rennvereins ihren Anfang, denen sich dann weitere Renntage am 18. und 19. September, 24. 30. und 31. Oktober anschließen werden. Bei der großen Beliebtheit, deren sich die Dresdner Rennen seitens der Rennliebhaber zu erfreuen haben, dürften auch die diesjährigen Herbstrennen wieder hervorragenden Sport bringen. Das mit 45.000 M. Preisen und 10 wertvollen Ehrenpreisen und Rubenden ausgestattete August-Meeting hat einen ausgezeichneten Rennungscharakter gehabt, da für die 14 Rennen insgesamt 500 Unterschriften abgegeben worden sind.

## FRAUENBÜCHER

- „Rhythmik, Turnen, Kield“ Mk. 3.—
- „Katholische Ehe“ Mk. 2.50, brosch. Mk. 1.80
- „Erwachen“, Gedichte von Hedwig Dransfeld Mk. 3.50
- „Die katholische Gemeindeführerin“ von Maura Philippi Mk. 3.50
- „Liturgie und Frauenseele“ von Athanasius Wintersig Mk. 2.40

Josef Maier, Kath. Versandbuchhandlg.  
 Dresden-A. 1, Pöppelmannstraße 7

## Südwestsachsen

**Treuen.** Im Teilbetriebe der Ledertuchfabrik Maether entstand ein Schadenfeuer. Zwei Spritzen bekämpften das Feuer, ehe es größeren Schaden anrichten konnte.

**Zwickau.** Die Gasabfahrgeld von 75 Pfg. für den Monat, die stark bekämpft wurde, wird nach Stadtverordnetenbeschluss für die Zukunft weggelassen. — Ein Kalkträger stürzte aus der Höhe des 2. Stockes durch Fehltritt mit der Frage Kalk in die Tiefe; er wurde lebensgefährlich verletzt. — Die Zwickauer Walschule hatte 1925 im ganzen zwei Kurperioden für 1926 sollen drei Perioden von je 10 Wochen Dauer durchgeführt werden.

**o. Komponist Friedrich Albert Köhler †.** In Gera starb im Alter von 68 Jahren nach längerem schweren Leberleiden der Thüringer Komponist Friedrich Albert Köhler. Er war als 1920 Schullehrer in Trebes. Neben seinen Bemühen als Lehrer, Schulleiter und Organist war der ungemein rührige und liebenswürdige Mann erfolgreich tätig als Lieddichter. Er schuf mehrere Sinfonien, Kammermusikwerke, zahlreiche Chöre und Lieder, sowie eine Reihe von Opern, die in verschiedenen Städten zur Aufführung gelangten. Die bekannteste seiner Opern ist „Der Schachhauser“ (nach dem Hauff'schen Märchen „Das steinerne Herz“), die im Frühjahr 1918 im Erlanger Stadttheater ihre Aufführung erlebte und sich durch eine ungewöhnliche Fülle und Frische der Melodien auszeichnet.

**o. Oberbaurat Dr. h. c. Eduard Frihe †.** Der weit über die Grenzen des Thüringer Landes bekannte Ehrenbürger der Stadt Meiningen, Oberbaurat Dr. Frihe, starb im Alter von 77 Jahren. Viele große Bauten in Meiningen sind sein Werk. Auch um die Regulierung des Werralaufes hat sich der Verstorbenen große Verdienste erworben. Lange Jahre hindurch war er Präsident des Meiningener Landtages. Er war auch literarisch sehr tätig. Die Landesuniversität ernannte ihn im Jahre 1922 zum Ehren doktor.

**† Erbschaftsachen in New-Orleans.** Nach den letzten Feststellungen wurden bei einem Erban am Donnerstag vier Personen geistert. Der Schaden, der an der Wess-, Zucker-, Baumwoll- und Getreideernte angerichtet wurde, wird auf mehr als eine Million Dollar geschätzt. Der Sturm führte mit ungeheurer Gewalt Häuser fort. Dächer wurden abgehoben und meilenweit Felder mit Zuckerrohr verwüstet.

### Für Mittelthema gezeichnete Adressen

an die wir Probenummern unserer Zeitung zwecks Werbung verlangen können, sind wir **jederzeit sehr dankbar!**

## Hast Du Augengläser nötig, gehe zu Gebrüder Roettig Dresden-A. Pragerstr. 23

mern ausgerufen: für Sonnabend, den 4. September 1926 Nr. 1—1000, für Sonntag, den 5. September 1926, Nr. 1001—2500. Es können auch nichtausgerufene Mitglieder Karten für diese Konzerte erhalten. Ganz besonders wird darauf hingewiesen, daß am Donnerstag, den 9. September, für nichtausgerufene Mitglieder ein Konzert stattfindet. An allen drei Abenden kommt ein neues Programm zum Vortrag. Karten zum Preise von 2 M. für die Mitglieder des S. V. sind zu haben, Karten ausgabefähige Wagner Straße 1, und bei M. u. N. Böhmer, Annenstraße 9. Rechtzeitige Abholung der Karten ist im eigenen Interesse des Mitgliedes erwünscht. — Ab 1. September 1926 gelten für sämtliche Veranstaltungen nur noch die neuen Mitgliedskarten, bis dahin sind diese sämtlichen Mitgliedern zugestellt.

**„Die Komödie“.** Am 7. September wird in Dresden in den Räumen des bisherigen Konzertsaales in der Reibbahnstraße ein neues Theater unter dem Namen „Die Komödie“ eröffnet werden. An den Theateraal schließt sich eine Tanzbühne mit Kabarettprogramm an.

**Karl Johann Vert,** der langjährige Musikdirektor der „Dresdner Neuesten Nachrichten“, wurde als Opernregisseur an die städtischen Bühnen in Essen verpflichtet.

**Leipzig: Neues Theater.** Sonntag, 29. Aug., Außer Anrecht: Figaros Hochzeit (7.30). Montag, 30. Aug., Außer Anrecht: Carmen (7.30). Dienstag, 31. Aug., Außer Anrecht: Orpheus in der Unterwelt (7.30). Mittwoch, 1. Sept., 8/11/164: Ein Maskenball (7.30). Donnerstag, 2. Sept., 9/11/165: Mona Lisa (7.30). Freitag, 3. Sept., 10/11/166: Madame Butterfly. Sonnabend, 4. Sept., 11/11/167: Margarethe (7). Sonntag, 5. Sept., Außer Anrecht: Tannhäuser (7).

**Leipzig: Altes Theater.** Sonntag, 29. Aug.: Der frühe Weinberg (8). Montag, 30. Aug.: Kyrie-Elys (8). Dienstag, 31. Aug.: Frau Warrens Gewerbe (8). Mittwoch, 1. Sept.: Kyrie-Elys (8). Donnerstag, 2. Sept.: Der frühe Weinberg (8). Freitag, 3. Sept.: Orpheus (8). Sonnabend, 4. Sept., 1. Anrechtswort: Orpheus (8). Sonntag, 5. Sept.: Kyrie-Elys (8).

**Chemnitz: Opernhaus.** Sonntag, 29. Aug.: Die Nacht des Schicksals (7). Montag, 30. Aug.: Jar und Zimmermann (7.30). Dienstag, 31. Aug.: Romeo und Julia (7.30). Mittwoch, 1. Sept.: Die Nacht des Schicksals (7.30). Donnerstag, 2. Sept.: König für einen Tag (7.30). Freitag, 3. Sept.: Jar und Zimmermann (7.30). Sonnabend, 4. Sept.: König für einen Tag (7.30). Sonntag, 5. Sept., (nachm. 2): Romeo und Julia (Volksbühne); (abends 7): Die Nacht des Schicksals.

**Chemnitz: Schauspielhaus.** Sonntag, 29. Aug. (vorm. 11): Goethe-Morgenfeier; (abends 7): Mrs. Cheney's Ende. Montag, 30. Aug. (Volksbühne): Nidel und die sechsunddreißig Gerechten (7.30). Dienstag, 31. Aug.: Dasselbe. Mittwoch, 1. und Donnerstag, 2. Sept.: Mrs. Cheney's Ende (7.30). Freitag, 3. Sept. (Volksbühne): Gesellschaft (7.30). Sonnabend, 4. Sept.: Mrs. Cheney's Ende (7.30). Sonntag, 5. Sept. (nachm. 3): Nidel und die sechsunddreißig Gerechten (Volksbühne); (abends 7): Wallenstein Lager: Die Piccolomini.

**Städt. Theater Plauen.** Sonntag, 29. Aug. (8): Gräfin Mariza. Montag, 30. Aug. (8): Das Dreimäderlhaus. Dienstag, 31. Aug. (8): Das Glück des Eremiten. Mittwoch, 1. Sept. (8): Paganini. Donnerstag, 2. Sept. (8): Das Glück des Eremiten. Freitag, 3. Sept. (8): Eine galante Nacht. Sonnabend, 4. Sept. (8): Eine galante Nacht. Sonntag, 5. Sept. (3.30): Der Garten Eden (Geschl. Vorst.); (abends 8): Wagnon.

**An die Komponisten der Diözesen Meissen!** Der Westsächsische Cäcilientag am 4. Juli in Plauen i. V. erwählte für die Vereine seines Bezirkes einstimmig folgenden Sängerspruch: „Stimmt ein, ihr Sänger von fern und nah: Wir grüßen dich, Sankta Cäcilia!“ Unsere Komponisten werden gebeten, diese Worte in packende Melodie zu setzen (für gemischten evtl. auch für Männerchor) und ihre Entwürfe gütigst bis zum 1. Oktober an den Diözesanpräses der Cäcilienvereine, Herrn Ord. Professor Dr. Köhler-Baußen (Domstift) einfinden zu wollen.

A. A. Dr. Kirisch, Bez.-Präses für Westsachsen.

## Bermischtes

**o. Versteigerung des Weimarer Residenztheaters.** Anfangs September wird das Weimarer Residenztheater, das vor einigen Monaten wegen finanzieller Schwierigkeiten seinen Betrieb einstellen mußte, zwangsweise versteigert werden. Trotz der Bemühungen des Leiters, Direktor Deutsch, das Theater zu halten, ging die Rentabilität der Bühne so zurück, daß zuletzt die Gagen nicht mehr bezahlt werden konnten. Da sich, wie die Erfahrung gelehrt hat, neben dem Nationaltheater ein zweites Theater nicht mehr bezahlen konnten. Da sich, wie die Erfahrung gelehrt hat, neben dem Nationaltheater ein zweites Theater nicht mehr bezahlen konnten.

**— Neue Ruinenstädte in Peru.** Bei Pisco wurden Ruinen zweier Städte aus der Zeit 1000—500 vor Chr. gefunden. In Grabkammern fanden sich gut erhaltene Mumien. Die Kammern sind in künstlerischer Weise ausgestattet.

**× „Das Lied von der Wolga“ verfilmt.** Cecil M. de Mille, der Regisseur des Films „John Gehole“, hat das berühmte russische Lied von der Wolga zur Grundlage eines in Südrussland zu Beginn der Sowjet-Revolution spielenden Films gemacht, der den Titel „Der Wolgashiff“ führt. Der Film (National-Film N. C.) erscheint Anfang September.

## „Herzogl. Schloßparkhotel“

**Friedrichroda**  
 Vornehmes Familienhaus  
 Prachtvolle Lage in dem herzoglichen Schloßpark zu Reinhardsbrunn  
 Ideales Erholungsheim :: Pension ab 8 Mark  
 Für kleinere Kongresse bis 200 Personen sehr geeignet

# Film-Rundschau

## Der Meister von Beuron

Ein Kultur- und Erbauungsfilm.

Auf dem Dresdener Katholikentag ist ein Film „Der Meister von Beuron“ vorgeführt worden, der die Lebensschicksale des Meisters der „Beuroner Schule“, Peter Lenz schildert. H. Heller schreibt darüber in der „Mugsburger Weltzeitung“:

Warum liebten der heilige Benediktus und seine Jünger so verluftete Berglandschlösser? Hand ihr Geist, der in der Schöpfung nichts sucht als Gottes Lob, im Ringen der Natur um Harmonie ein Abbild eigenen Kampfes um den Frieden? ... Auch der Meister, der den weltlich hallenden Ruf von Beurons Kunst ... hat, kann die ihm ein Jünger von Jugend an durch Natur zur Weltanschauung. Als Spröß des romantischen Höhenjünger Ländchen, wurde Peter Lenz in Haingerloch geboren — der „verfluchten Stadt in Dantes Höllestrichter“.

**UFA** **UT** **UFA**

**Licht-Spiele**

Dresden-A., Waisenhausstraße 22

Wie finde ich eine reiche Frau?

**Heiratsannoncen**

Ein Zeitbild von Ruth Goetz

**Der Kilometerfresser**

II. Teil

Beginn der Vorstellungen: 4, 7/7, 9/9 Uhr

Der Schwabe ist als Bildner ein Dichter — wie er als Dichter ein Denker ist. Ausgeprägter Sinn des Schwaben für Maß und Zahl bedingte auch den Werdegang des Seniors aller deutschen Künstler. So sehr Meister Lenz einer der wunderlichsten „Gesamtkünstler“ ist — als Maler, Plastiker und Kunstgewerbler — so gehört sein Herz doch vorab der Architektur. „Im Lenzwunder“ von St. Maurus besitzt die deutsche Kunstgeschichte ihr frühestes Ehrenmal neugotischer Raumkunst.

**Dresden, Prager Strasse 52**

**Buster Keaton**

„Der Mann mit den 1000 Bräuten“

Eine fabelhafte Film-Groteske

**Georg Alexander**

„Der Herr ohne Wohnung“

Die Filmkomödie eines Nachbarn im gemütlichen Wien

Beginn der Vorstellungen: täglich 4, 7/7 und 9/9 Uhr

**UFA PALAST**

**VIKTORIA-THEATER**

Dresden-A., Waisenhausstraße 26

Der große Doppel-Spielplan

**Die Brücke der Verzweiflung**

und

**Wie kuriere ich meinen Mann?**

Beginn der Vorstellungen: 4, 7/7, 9/9 Uhr

Hier durchbricht keine realistische (körperliche) Malerei die Geschlossenheit der Wand; flüchtig (doch nicht flach) ordnet sie sich dem Raum und — dem Kultus unter. Das sind „Erzistenbilder“ — wie die alteneuzianischen, aber keine „sancta conversazione“ (heilige Unterhaltung) mit Gott, sondern vor Ehrfurcht stumme Anbetung. ... Nicht drängt sich hier die Farbe lörmelnd vor, aber die Ausdruckskraft der bewegten Linie hat Lenz zwei Generationen vor „Expressionismus“ und „neuer Sachlichkeit“ entdeckt. Zeitliche Bewegung mündet hier in zeitlose, bismische in transzendente. Begrenzung in Grenzenlosigkeit. — Und der Plastiker: Wer kann dem himmlischen Zauber seiner „Madonna mit dem Kpfe!“ widerstehen! Durch gotische schmale Leiblichkeit, durch jede Fädelung des Gewandes schimmert überirdische Seelenheit. Das ist das Charisma, das Wandendiebstahl edler geistlicher, göttlicher Kunst ...

**M. S. Lichtspiele, Dresden, Moritzstraße**

Nur noch bis Montag:

**Das Feuerroß**

Der größte Fox-Film des Jahres 1920

In der Hauptrolle: **George O'Brien**

Ab Dienstag:

**Tom Mix**

In seinem neuesten Wild-West-Abenteuer

**Teufel-Tempo-Tom**

Welch einen künstlerisch empfindenden Katholiken drängte es nicht, unseres Altmeisters Leben und Werden näher kennen zu lernen! Den Besuchern des Dresdener Katholikentages hat ein meisterhafter Film dazu Gelegenheit gegeben. Traumhaft steigt im Vorpiel aus dem Wasser Beurons Bild empor, blaue Schlagschlier kennzeichnen diese Heimstätte der Benediktiner in ihrem dreifachen Segenwachen: Liturgie, Pflege alten, wiedererweckten Choralgesangs und bildende Künste. Aus diesen Stimmen Akkorden gediebt sich die Lebenssymphonie des Meisters von Beuron. Wir schauen die einzelnen Stufen: arme Jugend und Weggang zur Rindlicher Kunstakademie, wo Peter Lenz „die Sonne der Kunst nicht fand“. In einem Atelier der Boheme enthält sich ihm der ägyptischen Kunst Geheimnis. In die Ein-

samkeit (Tirol) geflüchtet, vertieft sich der Künstler noch weiter in die Antike und Byzantik. Durch einen Jünger St. Benediktus nach Beuron gewiesen, erbaut Lenz gemeinsam mit dem Patres Gabriel Wüger und Lukas Steiner im Auftrag der Fürstin Katharina von Hohenjollern die Gedächtniskapelle des St. Maurus im Felde. Daher Verkehr mit den Religiösen bestimmt den Künstler, das Ordensgewand zu nehmen, und nun erblüht unter seiner Hand Werk um Werk. Ueber diesem gottesgegneter Schaffen wird der Meister 35 Jahre alt. Noch heute lauten ihr die Glocken von Beuron!

Manuskript und Regie des Films stammen von Hanns Hartung, der mit feiner künstlerischer Einfühlung die heiligen Momente auswählt und stellt; ohne das zarte Innenleben profanen Augen preiszugeben, weiß Hartung doch die Macht und Schönheit des klösterlichen Gedankens anschaulich zu

**ALHAMBRA**

Dresden-A., Am Postplatz Fernruf 28927 Wettinerstr. 12

Ein Filmspiel von ganz besonderer Qualität

**Die Brandung des Lebens**

6 Akte

**Jack Dempsey der Weltboxer** im Film

(Vater von 20 Kindern)

Wochentags: 6<sup>00</sup>, 8<sup>00</sup> Sonntags: 4, 6<sup>00</sup>, 8<sup>00</sup>

machen. Herrliche Ansichten des malerischen Donautales fließen von die Handlung. Als Mitarbeiter haben bei dem gelungenen Werk geholfen: der Rindlicher Operateur Franz Weichmayer (gesamte Photographie), dessen Meisterhaftigkeit in Beleuchtung und Ausschnitt das Psychologische der Vorgänge verleiht; ferner Rudolf Schaub als umsichtiger Aufnahmeleiter und als künstlerischer Beirat der Stuttgarter Kunstmalers Ferdinand Herzwig, der auch den Meister von Beuron adeilig und untadelig spielt.

Es darf wohl anerkannt werden: das Kloster hat durch Zurückstellung aller Bedenken gegen ein Herausretren in die Öffentlichkeit gezeigt, daß die angeblich rüchständigen Mönche sich der Zeitnot wohl bewußt sind. Denn unlangbar hungert unter Volk nun einmal nach Veranschaulichung seines Jühlens in der darstellenden Kunst. Wie aber können sich katholische Kinos recht betätigen, solange es keine katholischen Filme gibt? Insofern bedeutet der Beuronfilm eine Tat.

**CAPITOL**

PRAGER STRASSE 31

An der schönen blauen Donau

mit

**Lya Mara — Harry Liedtke — Ernst Verebes**

feinbäckerei und Konditorei

Dresden-A., **Otto Frenzel** Borsbergr. 25

fernsprecher 30322

empfiehlt seine bekannt vorzüglichen

**Bäck- und Konditoreiwaren jeder Art**

**Konditorei und Kaffee Uhlisch**

Dresden-A., **Strehlener Straße 3**

am Hauptbahnhof

Vorzügliches Gebäck, Biere, Weine, Liköre

— Unterhaltungsmusik —

**Stadt-Café**

Dresden — Am Zwinger und Postplatz

2916 Inhaber: **O. Hofmann**

**Konditorei Rumpelmayer**

4-UHR-TEE

Künstler-Konzert

**„Zum Tucher“**

Webergasse 10 Dresden Scheffelstraße 9

**Großes Speise-Restaurant**

Vorzügliher preiswerter Mittags- und Abendisch. Kleine Gedecke v. M. 0.90 an. im Abonnement Preisermäßigung. Dazu das beste und billigste echt bayrische Bier. Tucher hell u. dunkel. Siphonversand frei Haus nach allen Stadtteilen

**Ansteckblumen**

Größte Auswahl!

Dresden, Schreibergasse 4 — Markt **C. Wadenklee**

**Hotel Monopol-Metropol**

gegenüber dem Hauptbahnhof Stadseite

Dresden-A., **Wiener Platz 9**

Fernspr. 13201 Telegramm-Adr. Monopolhotel

**Adolf K. Strähle**

**Schild's Hotel**

DRESDEN, Carolastrasse 18, Ecke Wiener Platz (dem Hauptbahnhof gegenüber)

Fernsprecher 18525

Halte meine behaglich eingerichteten Fremdenzimmer, wie auch gut besorgtes Restaurant bestens empfohlen

**Max Schild,**

Montags Restaurant geschlossen!

**ZOO**

Täglich **KONZERT**

Abends **LEUCHTBRUNNEN**



**Hotel Stadt Rom, Dresden**

— 1926 durchgreifend erneuert —

**Gut bürgerliches Restaurant**

Pilsner Urquell — Grenzquell — Spatenbräu

Alle Zimmer mit fließendem Wasser u. Peretelephon

— Mäßige Preise —

**O. Bucherer, E. Wiedemann** aus München

**Konditorei und Café Oswald Müller**

Zittau, Mandauerberg

Erstklassiges Kaffee- und Teegebäck

Alle Sorten Torten und Kuchen

Diverse Sorten Schokolade

führende Marken

**Polster-Möbel**

Neuanfertigung

Umarbeitung

Jalousie-Reparatur

Tapetieren

Werkstelle:

Dresden, **Wittenberger Str. 40.**

Fernspr. 19398

**H. Starke & Sohn**

Dresden, **Kohlensbühnenhof**

Freiberger Straße 32

**Kohlen-Koks Briketts**

nach zu **Sommerpreisen**

**Prima Eiderfettkäse**

9 Pfund Mk. 6.— franko

**Dampfkäsefabrik Rendsburg**

**Metallbetten**

Stahlmattressen, Kinderbetten

günstig an Private. Katalog 710 frei.

Eisenmöbelwerkstatt **Suhl (1 Thür.)**

**Wer christlich u. deutsch**

tüht und denkt

schließt sich nur der

**Theatergemeinde des**

**Bahnenvolksbundes an**

□

Wo noch keine Orts-schäftsstelle errichtet ist, wende man sich an die Zentralstelle des Bahnenvolksbundes Frankfurt a. Main, im Sachsenlager 1

## Dresdner Theater

Opernhaus	Residenz-Theater
Sonntag	Sonntag
<b>Die Meistersinger von Nürnberg</b> (5)	<b>Die Fürstenerchristel</b> (1/2)
Außer Anrecht	Ein Walzertraum (8)
Montag	Montag
<b>Martha</b> (1/2, 8)	Ein Walzertraum (8)
Unterbrechende A.	
<b>Schauspielhaus</b>	<b>Central-Theater</b>
Sonntag	Täglich 8 Uhr
<b>Schwanenweiß</b> (1, 8)	<b>Die tolle Lola</b>
Außer Anrecht	
Montag	<b>Theater am Wapflah</b>
<b>Die tolle Tante</b> (1/2, 8)	Heute und folgende Tage
Unterbrechende A.	<b>Die tolle Komödie</b> (8)
<b>Albert-Theater</b>	<b>Gymnasial-Theater</b>
Sonntag	Täglich 8 Uhr
<b>Die Nacht der Jenny Lind</b> (8)	<b>Der Graf von Monte Christo</b>
S., B., W., Nr. 1, 6411—6001 und 2001—3110	
Montag	<b>Regina-Palast</b>
<b>Die Marionetten der Zerlin</b> (8)	Täglich 1/2 Uhr
S., B., W., Nr. 1, 4301—4400 und 4-01—5111	<b>Das große Programm.</b>
	Täglich 4-Uhr-Tea
	bei jedem Eintritt!

## Bezirksverband der deutschen Jungfrauenvereinigungen der Lausitz

Sonntag, den 19. August

## Bezirkstag im Nonnenwald (Forshaus Waldhaus)

Bahnstation Gersdorf bei Görlitz oder Fernhadt a. G. Beginn vormittags 1/10 Uhr mit der hl. Messe (Belogenheit zur hl. Kommunion). Schluß abends 6 Uhr mit der Abendandacht. **Darbietungen:** Festrede des hochw. Herrn Bischofspräses Dr. Kutz; Rezitate, Deklamationen, „alt-tünge“, Gesänge, Freilichtspiele, gemeinsame Spiele. Bei günstigem Wetter alles im Freien! In Wanderschuhen kommen! Decken oder Mantel mitbringen!

## Freundlicher Leser!

Vergiß bitte **Stallupönen** nicht! Um ein Scherlein zur Herz-Jesu-Kapelle bittet herzlichst **Weski, Pfarrer.** **Kath. Pfarramt Bilderweilichen Ostpr.** Postfach: Rönitzberg Ostpr. 32509.



# Das deutsche Lied!

Drei Gastkonzerte der berühmten Tiroler Männersänger-Vereinigung

**Sonnabend 4. September**  
**Sonntag 5. September**  
**Donnerstag 9. September**

**abends 8 Uhr**  
**im großen Saale des Vereinshauses**  
**Dresden, Zinzendorfstraße**

**Jeden Abend neues Programm!**

**„Wolkensteiner“**  
**aus Innsbruck**  
 unter persönlicher Leitung des Komponisten  
**Prof. Pöll**

Kartenverkauf: Konzertdirektion RIES, Seestraße 1, REKA, Prager Straße  
 M. & R. ZOCHER, Annenstraße (auch für Mitglieder der  
 B.-V.-B.) **Geschäftsstelle B.-V.-B.**, Bautzner Straße 1  
 (Zigarrenhandlung Staab Nachflg.) und an der Abendkasse

Kartenpreis: Saal und Balkonplätze 6,00, 4,50, 4,00 und 3,00 M.  
 Galerie 2,00, Stehplätze 1,00 M.  
 Für Mitglieder des B.-V.-B. 2,00 M.

Pflichtveranstaltung für B.-V.-B.-Mitglieder 4. 9.: Nr. 1—1000, 5. 9. 1001—2500

Gottes Güte  
 schenkte uns ein gesundes Töchterchen

**Bruno Hübner und Frau**  
**Gertrud geb. Rühl**  
 Ostsch, am 22. August 1926

**Lichtbildapparat**  
 2 Jahre alt, 24. achtmal ge-  
 braucht, fast immer u. ö. öf-  
 fenen, tadellos funktionier.,  
 Bildgr. 8 1/2 x 11, 8 1/2 x 10,  
 billig event. gegen Teilzahl.  
**zu verkaufen,**  
 da kein Interesse mehr.  
**Hofrogge, Organist,**  
**Huerbach i. D.**

**Adolf Behrens und Frau**  
**Erika geb. Jörn**  
 geben ihre Vermählung bekannt

Reichenstein i. Schlesien August 1926 Nienstedten b. Hamburg

Ein treues Herz der Armen hat aufgehört  
 zu schlagen.  
 Am 26. August starb plötzlich und unerwartet  
 unser lieber fürsorglicher Vater, der Hochw. Herr

**Pfarrer Zentner**  
 in Misdroy  
 In tiefem Schmerz um den so teuren Dahin-  
 geschiedenen trauern  
**Die Schwestern der Kongregation**  
**der Mägdle Mariens**

Ende für meine 17jähr.  
 Tochter am 16. Sept.

**Stellung**  
**als Hausdame**  
 oder auch **Kinderdame.**  
 Beste Angebote erbet. unt.  
**HK 198** an die Geschäfts-  
 stelle d. Sächsischen Volkszeit.

**Ein Mannsdame, Ende 30,**  
**wirtschaftl. erzogen, mit**  
**guter Ausbildung, ev. auch**  
**Wäsche, später Grund-**  
**besitz mündig, efanatisch**  
**mit solch. neund. Herrn in**  
**gefordert. Position zwecks**  
**Heirat.**  
 Angebote erbeten unter  
**H J 197** an die Geschäfts-  
 stelle der Sächsischen Volks-  
 zeitung.

**Katholisches Gefellenhaus**  
**Frühstücksstube, Sonntags nach allen hl. Werten**  
**Sonn- und Wochentags**  
**Guter bürgerlicher Mittagstisch**  
 Gaststube 1. Etage

Der  
**Kath. Deutsche Frauenbund Dresden**  
 ladet herzlich ein zu seiner  
**Mohltätigkeitsveranstaltung**  
**am Mittwoch, den 1. September**  
**im Hotel Bristol, Bismarckplatz**  
 Künstlerprogramm — Bafett — Tombola  
 Eintrittsprogramme an der Abendkasse  
 zu 0.50 Mk. Beginn 5 Uhr

Der Reinertrag ist für caritative Zwecke (Bahnhofsmission,  
 Gefängnismission usw.) bestimmt  
 Der hochw. Herr Bischof wird unter uns weilen  
 Der Vorstand

**Katholiken - Ehebund**  
**Kebu**  
 Damen und Herren aller  
 Kreise und Berufe bietet  
 der seit Jahren anerkannter-  
 folgreiche  
**Katholiken-Ehebund**  
 vornehme, unbedingt dis-  
 krete Möglichkeit zur Wahl  
 eines passenden  
**Ehegatten.**  
 Nur für Katholiken. Neu-  
 zeitliche Anbahnung des  
 Sichsuchens und Sichfin-  
 dens auf schriftlichem Wege;  
 keine gewerbsmäßige Hei-  
 ratsvermittlung. — Ganz  
 Deutschland, auch Ausland-  
 Einheiraten. — Bundes-  
 schriften gegen dreifaches  
 Briefporto für verschlossene  
 diskrete Zusendung durch  
**Kebu-Verlag**  
 Abt. St.  
**Charlottenburg 2.**



## Jahresschau Dresden 1926

**Jubiläums - Gartenbau - Ausstellung**

**Programm der Jahresschauwoche**

**Sonntag** 4 Uhr **Volksfest** unter Mitwirkung der Trachtenverbände:  
 Bayern, Erzgebirger, Sachsen-Altenburger, Schwäb.  
 Liedergruppe, Spreewälder, Vogtländer, Dresdner  
 Volksliedchor.

Parktheater 4 Uhr **Hartensteiner Puppenspiele**  
 6 Uhr **Gastspiel: Helga Petri**  
 außerdem: 7 Uhr **Im Abendkonzert: Dresdner Volkssingakademie,**  
 Dirigent: Musikdirektor Johannes Reichert, Gesamt-  
 leitung: Musikdirektor Feiereis.  
 10 Uhr **Abendfeuerwerk.**

**Mittwoch** 5 Uhr **Parktheater: Künstlerische Leitung: Aenne Schön-**  
**stedt. Bastien und Bastienne, Komische Oper von**  
**W. A. Mozart.**

**Donnerstag** 7 Uhr **Elite-Konzert. Leitung Musikdirektor Feiereis.**

**Freitag** **Abendfeuerwerk.**

**Sonabend** 5 Uhr **Parktheater: Bastien und Bastienne. Komische Oper**  
**von W. A. Mozart.**

**Sonntag** 5 Uhr **Parktheater: Die schöne Galathe. Musikal. Leitung:**  
**Herbert Stock. Regie: Karl Koch.**  
 Parktheaterkarten bei der Konzertdirektion F. Ries und der  
 Jahresschau-Kartenausgabe.

**3. bis 6. September** **Die Parade der 10 000 Dahlien**  
**Herbstblumenschau**  
**Dahlien Blütenstauden Rosen**  
**Konzerte — Festbeleuchtung — Leuchfontäne — Lotterie**

**Täglich**

**Internationale Kunstaussstellung**

**Dienstag** 4 Uhr Saal 8: **Führung Dr. Roth: Moderne Landschaftsmalerei**

**Freitag** 4 Uhr Saal 8: **Führung Dr. Grohmann: Kunst und Wirklichkeit**

Alles Nähere siehe redaktionellen Teil

**Holländ. Blumenzwiebeln** in reicher Auswahl eingetroffen  
 Für Zimmer- und Topfkultur, Garten- und Grabsschmuck

**Sämereien zur Herbstsaat** — **Pflanzenschutzmittel** — **Gartengeräte, Vogelfutter**  
 usw. in bester Beschaffenheit liefert:

**Moritz Bergmann,** Samen- u. Blumenzwiebelhandlung  
**Chemnitz, 12 Innere Johannisstr. 12**  
 ältestes Fachgeschäft am Plage

**C. G. Klepperbein** : Dresden-A. : Frauenstraße 9 **Aelteste Kräuterhandlung Dresdens**  
 Gegründet 1707





### Geburten-Rückgang

Von Dr. Manfred Jerneberger

Zu den schwerwiegendsten Problemen der Gegenwart gehört die Tatsache des Geburtenrückganges. Wie ein Ruch schwebt sie schon seit Jahrzehnten über den meisten Staaten Nord-, Mittel- und Westeuropas, die sie mit dem Untergange bedroht. Dabei sehen wir, wenn nicht alles trägt, bis jetzt erst die Anfangsstadien dieser Erscheinung, die freilich aber schon genug zum Nachdenken erängen. Speziell für Deutschland ist noch, nach menschlicher Voraussicht, mit einem weiteren Geburtenrückgang zu rechnen; selbst Gebiete, die bislang oder doch bis zum Kriegsausbruch steigende oder wenigstens doch konstante Geburtenziffern aufwiesen, zeigen jetzt geradezu ein überraschendes Fallen derselben. Die nächste Ursache ist in der Hauptsache die gewollte Verhinderung der Empfängnis, die von den Neomalthusianern dem Volke gepredigt wird und weitgehend nur zu bereitwilliger Aufnahme findet. Vom Standpunkte der natürlichen Sittlichkeit und vom Standpunkte der christlichen Moral ist es von vornherein selbstverständlich, daß diese Praktiken als unfittlich durchaus zu verdammen sind. Nur dadurch, daß die Imperative des natürlichen Eitengesetzes von weitesten Schichten nicht mehr anerkannt werden, ist es überhaupt möglich geworden, daß der Geburtenrückgang einen solchen Umfang angenommen hat. Aber im folgenden soll uns nicht so sehr die moralische Seite der Frage, mit der sich ja schon eine Reihe oberhirtlicher Erlasse befaßt, beschäftigen. Hier soll vor allem die soziale, volkswirtschaftliche Seite der Frage aufgeworfen werden, nachdem näher erläutert ist, was des Näheren unter Geburtenrückgang zu verstehen ist und was seine Ursachen sind. Das erscheint um so notwendiger, als über diese Dinge auch unter den sogenannten Gebildeten eine erstaunliche Unkenntnis herrscht; so glauben z. B. sogar viele, die aus moralischen Gründen die Geburtenbeschränkung verurteilen, daß dieselbe volkswirtschaftlich durchaus gleichgültig wäre und für die Zukunft unserer Kultur durchaus keine Gefahren mit sich brächte. Im folgenden soll auf diese Dinge eingegangen werden, im wesentlichen an der Hand einer Schrift von Max v. Gruber (Ursache und Bekämpfung des Geburtenrückganges im Deutschen Reich; München, J. F. Lehmanns Verlag, Preis 2 Mark), die die beste Darstellung des Tatsächlichen ist, wenn man auch den Ansichten des Verfassers nicht in allen Dingen beipflichten wird. Das bedeutende Werk von Julius Wolf ist leider vergriffen.

Während die Zahl der Eheschließungen konstant geblieben ist, die Zahl der Todesfälle ständig gesunken ist, hat die Durchschnittszahl der Geburten in Deutschland seit 1870 eine ganz eigenartige Entwicklung durchgemacht. Nach dem Kriege stieg dieselbe, erreichte 1876 den Höhepunkt mit 426 Geburten auf 10 000 Einwohner, kam dann zum Stillstand, blieb bis 1900 annähernd konstant, um dann immer stärker zu fallen. Dieser Rückgang der relativen Geburtenhäufigkeit (die von der absoluten Geburtenzahl wohl zu unterscheiden ist) machte sich in den verschiedenen Gegenden in ganz verschiedener Weise bemerkbar. Während z. B. Preußen und Sachsen einen scharfen Rückgang aufweisen, ist die Geburtenzahl im West- und Mitteldeutschland überhaupt nicht in hohem Maße gesunken; das gilt übrigens abgesehen von den katholischen Gebieten, die in protestantischen; das gilt übrigens abgesehen von den wohlhabenden Schichten, der Rückgang dagegen war in den ärmeren Schichten am stärksten. Wie der Geburtenrückgang erfolgt, geht aus folgendem hervor: von 1880 bis 1910 hat die Zahl der Erstgeborenen in Preußen nur um 20 Prozent abgenommen, die Zahl der Zweitgeborenen um 42 Prozent, die der Drittgeborenen um 63 Prozent, letztere betrug also 1910 nur noch 37 Prozent der Zahl von 1880. Für die Viertgeborenen ergibt sich nur noch ein Viertel. Wir haben also ein ausgeprägtes Zweikindersystem und Einkindersystem vor uns.

Zum Teil ist dieser Geburtenrückgang wohl ungewollt. Die Zunahme des Alkoholismus und der Geschlechtskrankheiten mag die Ursache sein. Dens hat z. B. aus dem Auftreten der Paralyse (Gehirnerweichung), die ein Spätstadium der Syphilis ist, geschlossen, daß 90 Prozent aller Männer in Berlin die Syphilis durchmachen. Bei weitem Teil beruht er auf Fruchtbarkeitsverhütung, zum größten Teil auf der absichtlichen Verhinderung der Empfängnis.

Diese Tatsachen stehen zweifelsfrei fest. Sie auf die leichte Seite nehmen — von der moralischen Seite ganz abgesehen — wäre Blindheit und Gewissenlosigkeit zugleich. Wo der Geburtenrückgang einmal eingerissen hat, da geht er, wie vielfältige Erfahrung zeigt, auch unauflöslich weiter, ohne daß es Stillstand gäbe. Frankreich, das vor 100 Jahren das volkreichste Land Europas war, wurde trotz der absoluten Bevölkerungszunahme, der Reihe nach von Rußland, Deutschland, Österreich, England und Italien überholt. Die Bevölkerung Frankreichs wäre jetzt sogar schon rückläufig (von den unnormalen Erscheinungen, die der Krieg hervorrief, sehe ich hier ab), wenn nicht alljährlich zahlreiche Fremde, Italiener, Polen und Amerikaner in Frankreich einwanderten, die nicht nur in der Industrie steigende Verwendung finden, sondern auch z. T. (die Italiener) den besten Kulturboden in Besitz nehmen. Neuerdings nach dem Kriege bemüht man sich, eine Massenwanderung holländischer Bauern zu organisieren. Schreiber dieser Zeilen sah in den fruchtbarsten Gegenden Frankreichs verödete, menschenleere Gebiete; auf meine Frage, wie das komme, antwortete man mir mit dem bekannten „monque de bras“ (Mangel an Arbeitskräften). In anderen Gegenden, z. B. in der Normandie, gibt es schon verfallene und verfallene Dörfer. In Südrussland ist das Bild ein anderes; aber dort gibt es Gebiete, in denen heute schon die Italiener die Mehrzahl der Bevölkerung darstellen. In einer nordfranzösischen Industriestadt hatte ich selber Gelegenheit, festzustellen, daß fast die gesamte Bevölkerung eines früheren Vorortes aus Algeriern u. Marokkanern bestand. Die ungelerten Arbeit-

## Gradmesser halben und unfertigen Denkens

Von Dr. Heinrich Lenz

In Heft 10 der Zeitschrift „Das heilige Feuer“ macht Dr. Heinrich Lenz folgende bemerkenswerte Ausführungen:

Von Zeit zu Zeit grassiert in Zeitungen und Büchern — auch in sehr gelehrten, die mit aristokratischer Ueberheblichkeit auf das Plebejertum der gehobten Tagespresse herabblicken — eine kleine Stichwortepidemie. Man stirbt nicht daran, giftlos, so gefährlich ist die Sache nicht. Die Symptome sind vielmehr recht harmlos und so unbedeutend wie der obligate Frühjahrschnupfen, den man sich in den ersten Märztagen holt. Er geht freilich schneller vorüber als die Epidemie der Stichwörter, die oft einige Jahre hindurch anhält und schließlich so alltäglich wird, daß man ihre erschreckend große Ausbreitung kaum noch bemerkt.

Wie alle Epidemien, tritt sie zunächst sporadisch auf, aber bald ist nichts mehr sicher vor dem tödlichen Bazillus der Injektion. Er dringt in die Hörsäle der Universitäten so gut wie in die Schulstube, in das Schreibwerk des Beamten und des Kaufmanns, in die Spalten des Weltblattes und in die Altemappe des Diplomaten. Er verschont nicht den Stammtisch politisierender und kennegelehrter Spielbürger und nistet sich selbst in der Fachsprache der hohen Philosophie ein.

Vor einem Jahrzehnt hieß der Bazillus: *a u s l ö s e n*. Was wurde nicht alles ausgelöst! Jede mittelmäßige Rede „löste höchsten Beifall aus“, jeder neue Sieg auf den Kriegsschauplätzen „löste ungeheuren Jubel aus.“ Ein Buch löste Zustimmung aus, ein Gemälde Bewunderung, ein schöner Frühlingstag Entzücken, eine gute Tat Dankbarkeit, ein Verbrechen Entsetzen, eine Sündenburende bestellte Peneleistung und Zuversicht. Der nächste Tod des Völkermörders und Stadtverordneten R. löste allgemeine Trauer in der Pflanzenschaft aus, und die Nationalierung der Kartoffeln löste schließlich eine tiefe Verstimmung und Unzufriedenheit unter der städtischen Bevölkerung aus.

Dieser Bazillus war ohne Zweifel geädert in der mechanisierten Technik des Krieges, wo jeder Zug am Gewehrdrücker den Schuß „auslöste“ wie der Hebeldruck am Gelächel die Grimasse. Er ist heute noch nicht „restlos“ verschwunden. Auch die Folgen sind noch nicht „restlos“ beseitigt. Tüppchen hat man das deutsche Volk restlos ausgebeutet, trotzdem die Alliierten keinen restlosen Sieg davongetragen haben. Der Philosoph F. konnte seine „Hessisch-referenzen“ Gedanken restlos zum Ausdruck bringen, während die Erbsünde des Völkermörders nicht restlos befriedigte. Heber den Bazillus „restlos“ Hehe sich noch mandie kleine Poesie lesen, wen braucht in diesem Falle nicht einmal „Hessisch-referenzen“ zu Werke zu gehen. Es ist freilich gefährlich, dies so offen und unverhüllt zuzugeben, denn heute muß eben jeder tief schärfen, wenn er Bedeutung finden will. Es wimmelt in heute nur so von Heschürfenden gelehrten Untersuchungen, und das Parturiant montes, nascetur ridiculus mus“ hat keine Geltung mehr. Wenn aber die Arbeit des Heschürfens (gewissermaßen die Analyse) alljährlich tot ist, dann erfolgt der „Aufbau“ (die Synthese). Deutschland wird wie-

der aufgebaut, der Handel, die Industrie, das Verkehrs- wesen, die Schule und die Landwirtschaft. Aufbau auf den ganzen Linie! So geht es schon einige acht Jahre. Wir mühten eigentlich alle approbierte Baumelster sein, und es wäre an der Zeit, in einer tiefstürzenden Unternehmung nachzuweisen, daß wir den babylonischen Turmbauerehord längst hinter uns haben.

Der vornehmste Bazillus aber ist heute unstrittig die „Einstellung.“ Sie herrscht königlich und die letzte unantastbare Autorität, das „non plus ultra“ des Vereinsredners, des Kleinstadtsjournalisten, des Handlungsreisenden und des Parteisekretärs, um nur in niederen und mittleren Regionen zu bleiben. Denn natürlich hat auch die hohe Verwaltung vom Minister bis zum Regierungspräsidenten ihre Einstellung, und die Finanzwelt stellt sich mit der Virtuosität eines Akrobaten auf die jeweilige Wirtschaftslage ein. Jeder Vadenjüngling hat seine verschiedenen Einstellungen für den täglichen Bedarf. Er stellt sich auf Politik ein, auf Nationalökonomie, auf Konversation, auf Herrenmode, auf Sport, auf Kleische, auf Weltanschauung, auf Theater und Kino. Morrens herrschen die realen Einstellungen vor, abends die schöngeistigen. Jede einzelne Einstellung ist fertig und wohlfortiert wie in einem Ladenaß. Ein mechanischer Griff genügt, um sie hervorzuholen. Es wäre keinem anmutierten, einen Mangel an Einstellungsvermögen etwa öffentlich einzugehen. Er würde dem Odium einer altmodischen und rückständigen Spielbürgerlichkeit kaum entgehen. Die Einstellungssepidemie gewinnt augenblicklich noch an Boden, aber sie wird erfahrungsgemäß eines Tages abflauen. Wer wird die Nachfolge antreten? Vielleicht das dunkelschöne und mystisch-tiefinnige „Kosmisch“ (nicht zu verwechseln mit Kosmetik, was soviel wie Schönheitspflege bedeutet)? Einige Literaten haben sich schon so rettungslos in das Kosmetische verliebt, daß die Anstichmasozellen gefährlich durch die Luft schwirren. Vielleicht lesen wir demnächst von kosmetischen Lehrplänen in den Schulen, von kosmetischen Sportidealen, von kosmetischen Ministerreden und von Vereinen zur Pflege des Kosmetischen. Kosmetische Dichtungen und Philosophien gibt es jetzt schon mehr als genug.

Diese Stichwort- oder Schlagwortepidemien erzeugen nichts anderes als leere und hohle Worthüllen. Ihre rapide und unaufhaltsame Ausbreitung ist ein genauer Gradmesser halben und unfertigen Denkens. Es ist bequem, ein handliches Rißhee zu übernehmen, das zugleich den Vorzug des Dekorativens hat und ins Auge fällt wie die Reklametricks der großen Geschäftshäuser. Es gehört nicht eben viel Gedanke dazu, seinen sprachlichen Bedarf wohlbedacht und schönpoliert aus einem billigen Magazin zu beziehen. Die Mechanisierung des Geistes triumphiert, wie die nivellierende Technik und Zirkulation, wie Maschine und Kino. Die Sprachhüllen gehen aus der gleichen „Einstellung“ hervor. Man braucht nicht einmal ein „Heschürfender“ oder „kosmischer“ Denker zu sein, um zu sehen, wie das mechanistische Dogma überall die gleiche Wirkung „auslöst.“

ter rekrutieren sich aus diesen nordafrikanischen Wäldern sowie aus Regern und Arminiten, in die besseren Position rücken mehr und mehr die Italiener ein. Die Landarbeiter sind vielfach Polen. Die Franzosen selbst die rentnierende, träge Oberschicht, deren Beschäftigung darin besteht, im Auto weite Ausflüge zu unternehmen und einer Unzahl gesellschaftlicher Verpflichtungen zu leben.

Nach einbringlicher Friede der Niedergang der antiken Kulturvölker. Griechenland wurde in 490 Jahren entvölkert. Italien zählte um 220 v. Chr. etwa 2 Millionen Einwohner, im 2. Jahrhundert nach Christus 10 Millionen, im 4. Jahrhundert gar nur 5 Millionen. Dieser ganze Niedergang erfolgte in einer Zeit jahrhundertelangen Friedens. Das Land lag brach. Einen Bauernstand, der früher die Grundlage der römischen Größe war, gab es nicht mehr. Selbst als Kaiser Pertinax es jedem freistellte, sich unbebautes Land anzueignen, kam es nicht zur Bildung eines neuen Bauernstandes. Das Land war schließlich den Germanenstämmen der Völkerwanderungszeit rettungslos preisgegeben. „Latifundia perdidit Italia!“

Run zu den Ursachen, die in der Gegenwart den Geburtenrückgang hervorrufen. Julius Wolf hat sie auf die Formel gebracht: Nationalisierung des Sexuallebens.“ Aber was liegen nun wieder für Gründe und für psychologische Motive zugrunde? Eine ganze Reihe von Faktoren wirken da zusammen. Gruber weist darauf hin, daß heute vom individualwirtschaftlichen Standpunkt aus die Verhinderung der Kinderzahl scheinbar oder wirkliche Vorteile mit sich bringt. „Die Familie ist heute keine Produktionsgemeinschaft mehr.“ Die Verwendung ungelerner Arbeiter in den Fabriken hat dazu geführt, daß schon junge Leute, um nicht zu sagen schulclassene Kinder, sich schon wirtschaftlich selbstständig machen, sich aus dem elterlichen Haushalt lösen und sich so den Gegenleistungen oeenüber ihren Eltern entziehen. Zudem hat die staatliche Versicherungsgehaltung den wirtschaftlichen Wert der Nachkommenschaft für die Eltern gleichfalls verringert. Die Belastung, die die Eltern durch eine zahlreiche Kinderfamilie erfahren, ist demgegen gleich geblieben. Hinzu kommt das profukädtische Wohnungseld: keine Kinder zu haben ist da, wie Gruber sagt, „auch eine Art Verletzung vor der Wohnunasoort, eine Methode, mit der die Hausherren außerordentlich einverstand sind — vorläufig wenigstens — bis ihnen die Häuser leer zu stehen anfangen, weil es nicht mehr genug Mieter gibt“ und — so darf man hinzufügen — unsere Städte zu Wüsten werden beim von Neozern und Chinesen in Besitz genommen werden. Einen verhängnisvollen Einfluß übt auch das vom Neomalthusianismus weiterverbreitete Vorurteil aus, daß eine große Kinderzahl für die Gesundheit der Mutter und Kinder nachteilig sei. (Diese Auffassung wird durch die Erfahrung vielfältig widerlegt. Berlin hat z. B. nur zwei Fünftel der Fruchtbarkeit von Westfalen und gleichwohl eine sehr viel größere Säuglingssterblichkeit.) Eine wirklich objektive Vorlage der städtischen Bevölkerung ist aber trotz allem nicht die eigentliche Ursache des Geburtenrückgangs;

die marxistische Verelendungstheorie wird ja heute auch sozialdemokratischerseits als unrichtig fallengelassen. Die tiefste Wurzel der Geburtenbeschränkung liegt vielmehr in der ständig wachsenden Steigerung der Lebensansprüche. Dieselbe, in Verbindung mit dem Streben, die Kinder über die eigene soziale Lebensgestaltung emporzubringen, führt zwangsläufig zur Verhinderung der Kinderzahl. An der ins Ungemessene steigenden Genußsucht, die fast unser ganzes Volk erfaßt, hat auch der Krieg nichts geändert; im Gegenteil.

Wir kommen zum Heften Thema unserer Betrachtung: die gewollte Geburtenbeschränkung ist als Methode nur möglich in einer Zeit, der die sittlichen und religiösen Imperative verloren gegangen sind. Ein Gesehlecht, das den Sinn des Lebens in Lebensgenuß, einerlei ob verfeinertem oder grobschlächtigem, erblickt, das über das Diesseits nicht mehr hinauszufliehen vermag, wird man vergebens die Rückkehr zur Vätertugend und schlichten Vätertische predigen. Für einzelne in ihrer natürlichen Lebensauffassung schon hochstehende Individuen mögen die natürlichen Gründe gegen die Geburtenbeschränkung verschlagen, für große Massen hingegen werden beim Fehlen der religiösen alle sozialen und nationalen Gründe wirkungslos bleiben.

Nunmehr erscheint auch die Tatsache verständlich, daß in katholischen Ländern und Gegenden der Geburtenrückgang nicht oder erst mit dem Verfall des Kirchenglaubens einreißt. Gruber hat durchaus recht, wenn er sagt: „Es ist kein Zufall, daß dort, wo die katholische Kirchenlehre noch fest in den Gemütern wurzelt, wie im Rheinland, Bayern, in Tirol, in der Bretagne, die Geburtenzahlen noch hoch sind, daß dort, wo die Lehre, daß das Individuum das Maß aller Dinge sei, die Lehre Lassalles, daß es Kulturpflicht sei, sich möglichst viele Lebensansprüche anzueignen, die Oberhand gewinnen, also in jenen Gebieten, wo der Liberalismus und die Sozialdemokratie um sich greifen, die Geburtenzahlen zurückgehen.“ Als Beispiel führt Gruber den Rückgang der deutschen Juden an, die nur durch die ostjüdische Einwanderung sich aufrechterhalten; solange sie ihrem Väterglauben anhängen, hatten die Juden hohe Geburtenziffern; mit dem Schwanden des mosaischen Glaubens setzt ein rapider Verfall ein, der den jüdischen Forscher Teilhaber das Wort vom „Untergang der deutschen Juden“ prägen läßt.

Alles, was an Rezepten gegen den Geburtenrückgang empfohlen wird, wie Steuererleichterungen, staatliche Fürsorge für kinderreiche Familien usw., sind Quacksalbermittel, wenn nicht die Wurzel des Uebels ausgerodet wird, wenn nicht wieder ein Geist der Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft in das Volk hineingebracht wird; das aber ist nur möglich durch eine Neubelebung bzw. Wiedererweckung des religiösen Sinnes. Daneben mögen dann die anderen Mittel zur Bekämpfung des Geburtenrückganges einsehen. Für sich allein sind sie unwirksam. Denn im letzten Grunde ist eben auch der Geburtenrückgang ein religiöses Problem.

# DAS NEUE LEBEN

Es ist das Verderben unserer Tage, daß wir, losgerissen vom Göttlichen, alles aus unserer Kraft und Weisheit herausgestalten, alles uns selbst und nicht der ewigen Gnade verdanken wollen. Es gibt keine neue Weisheit, und der ist der Weiseste, der dies weiß und danach handelt. Fontane.

## Stunden der Schwermut

Von Alfons Heilmann

Es gehört zum normalen Kreislauf unseres Lebens, daß auf Stunden körperlichen Wohlbefindens und geistigen Hochgefühls auch wieder eine Zeit der Ermüdung und Erschöpfung folgt. Wir sollten uns darüber nicht wundern; denn wir sehen das gleiche Gesetz im ganzen großen Haushalt der Natur. Aber dennoch neigen die meisten Menschen dazu, solche leiblichen und seelischen Erschöpfungszustände als etwas Außergewöhnliches, Besorgnis-erregendes zu betrachten und die seltsamsten Erklärungen dafür zu suchen. Weil jede derartige Störung im Wohlbefinden zuerst das Gemüt niederdrückt, werden die davon Befallenen meist von quälenden, ängstlichen Gedanken heimgefangen. Kleine Sorgen, die sie tage- und wochenlang, als ihr Körper noch in Ordnung war und die Sonne vom Himmel strahlte, ohne Beschwerde ertragen und von denen sie ihren Trost keinen Augenblick trüben ließen, wachsen jetzt in ihrem Herzen zu schweren, schwarzen Wolken an, die ihr Gemüt verfinstern und bedrängen. Da erscheint das Leben auf einmal unerträglich, die Menschen unausstehlich, die Arbeit widerwärtig; ihr Auge sieht keinen freundlichen Gegenstand mehr, auf dem es mit Wohlgefallen ruhen möchte, keine Musik, kein Vogelsang vermag ihr Ohr zu entzücken, selbst religiöse Gedanken haben keine aufheitende Macht mehr über sie. Das ist das sicherste Kennzeichen einer starken leiblichen Störung oder geistigen Ueberreizung.

Diese Erscheinung körperlichen und seelischen Unbehagens treten meist nach einer zu großen Anspannung der menschlichen Kräfte ein, oder sie sind die gewöhnlichen Nebenumstände einer Krankheit. Würde der Mensch die Ursachen seines Unwohlseins sorgfältig richtig erkennen, so würde er davon nicht beunruhigt und könnte sich viele unnötige Kämpfungen, Aufregungen und Zwistigkeiten ersparen. Aber es ist eben schon eine Wirkung seiner Unfähigkeit, daß er nicht mehr ruhig überlegen und der wahren Ursache seiner Erregung nachforschen kann. So nimmt er an irgend etwas Zufälligen, Nebensächlichem Anstoß und heßt sich immer tiefer in eine Aufregung hinein, während der äußere Anlaß, der seine Mißgelauntheit zur Entladung bringt, in Wirklichkeit nicht der Rede wert ist. Und läuft ihm gar ein Mensch in die Quere, dem er auch in guten Stunden nicht besonders hold ist, so kann es zu einem schweren Gewitter kommen mit verheerenden Folgen. Der Mensch spielt in solchem Zustande oft eine klägliche Rolle; man weiß manchmal nicht, ob man lachen oder weinen soll, wenn man solche Szenen mit ansieht; es steckt Humor und Tragödie darin.

Kein Mensch ist vollkommen Herr über seine leiblichen Zuständlichkeiten. Die Feinervigen, Nervenschwachen und Herzkranken haben es besonders schwer; sie spüren jeden Luftdruck, jedes nahende Unwetter, jede leise Veränderung in ihrem Organismus; deshalb sind sie auch bessere Wetterpropheten als die feinsten Wettergläser. Ihre Ueberempfindlichkeit schafft ihnen und ihren Mitmenschen manchen Verdruß. Neun Zehntel aller tagtäglichen Aufregungen stammen aus dieser Quelle. Man gibt irgendeiner Lappalie die Schuld, über die man an rosigen Tagen gelacht hätte, und merkt nicht, daß man die Ursache seiner Unzufriedenheit in sich selber trägt. An einem solchen Tage schmeckt die beste Leibspeise nicht, der liebste Freund kann einen maßlos ärgern, und es ist gar nicht nötig, daß die Post einen Brief mit unliebsamer Nachricht bringt, um die Schale der Geduld zum Ueberlaufen zu bringen.

Solche Niedergeschlagenheit darf man nicht erst zu heilen suchen, wenn man schon davon erfaßt ist; denn man bringt in dieser Erschöpfung am wenigstens die Kraft auf, sich selbst zu helfen. Man muß sich in guten Stunden gegen den Ueberfall der Schwermut wappnen. Man muß sich, solange man mit klarem Verstand seine Lebenslage überschaut, immer wieder sagen, daß kein Anlaß zu Angst und Sorge besteht, selbst wenn vorübergehend durch die Einwirkung eines Gemütsdruckes rings um uns alles finster erscheinen sollte. Man muß es sich zur Gewohnheit machen, in Stunden leiblicher Erschöpfung und innerer Niedergeschlagenheit überhaupt nicht über unliebsame oder schwierige Dinge nachzudenken, längst überwundene Sorgen nicht wieder aus ihrem Winkel hervorzustöbern, sich von mißlichen Vorhommnissen oder boshaften Menschen unter keinen Umständen ärgern zu lassen, sondern zu schweigen, unbedingt still zu sein und abzuwarten bis zum andern Tage, da man wieder die ruhige Ueberlegung gewonnen hat. Dann ist meist alles von selbst verfliegen oder zu einer Belanglosigkeit zusammengekrumpft, die unserer Stimmung nichts mehr anhaben kann.

## Glanzzeiten und Schatten moderner Zivilisation

In der Sammlung der von Dr. Karl Hoeber herausgegebenen „Zeit- und Streitfragen der Gegenwart“ (Verlag J. P. Bachem, G. m. b. H., Köln) gibt Pauline Montgelas unter dem Titel „Zeltenwende“ Briefe heraus, die während des letzten Jahres an einen Freund in Ostafrika geschrieben wurden. — Aus einem der besonders charakteristischen teilen wir folgendes mit:

In der Reichshauptstadt, Herbst 1925.

Man erlebt doch so etwas wie eine seelische Erschütterung, wenn man unvermittelt aus der Stille des Landlebens in das Draußen der Weltstadt zurückkehrt, wenn man an Stelle von naturhaften Verhältnissen sich umgeben fühlt und sieht von der rastlosen Geschäftigkeit und dem wilden Reklamefieber einer kapitalisierten verkünstelten Welt, wenn der reine Eindruck wunderbarer Gottesnatur entschwindet und an Straßeneden, an Pflanzsäulen, in Läden und Zeitungskiosken all das Häßliche, Unsaubere, Sumpfsüßliche wieder veranschaulicht ist, was die Zusammensperzung von Millionen in düsternen Höfen noch sich zieht. Dasselbe schmerzliche Gefühl der Gegenfälligkeit, das einen im Oekreische der Straßen überfällt nach weikevollen Stunden in bergendem Raum. Petriende Feststellung — diese Ablagerung siegreicher Technik, deren Erzeugnisse doch so groß sind, daß sie früheren Generationen nur im Zauberlande vorstellbar gewesen wären. Sie hat einen in Materie verstickten Zustand der Deseffektivität geschaffen, eine Mechanisierung der Welt herbeigeführt, die unser Bestes zu vernichten droht, obwohl an ihrem Ursprunge die Gewalttat des Menscheneistes steht. Er war es, der die Natur entschleierte und ihr Kräfte entwand, die nun als feindliche Mächte unser Lebensgebiet sich untertan machen wollen. Wir ringen mit Problemen, die mit Hochöfen und Fabrikschlotten aus der Erde emporwachsen. Wir erleben Bewundrung, zugleich aber auch Entseklung der Natur. Mißbrauch erzwungener Siege zu niederer Zweckung und Erkämpfung materiellen Fortschritts durch Vergrößerung, Verschönerung, Verpöbelung der Kultur. . . .

Ich war nicht in den Vereinigten Staaten und kann daher nicht aus eigener Wahrnehmung eine Ansicht äußern. Mir scheint jedoch, daß die Dinge dort einfacher liegen und infolge ihrer Einfachheit weniger Gefahren in sich bergen. Nicht allein wegen der Fülle der Möglichkeiten materiellen Fortschritts für jeden einzelnen; aber die Menschen sind in Amerika infolge ihrer Umgebung weniger hompliziert. Keine Erinnerungen an die Vergangenheit lösen im Neuland das starke Gefühl der Sicherheit, und der Umgang an Glücksgütern nährt eine optimistische Zuversicht in die Zukunft. Aus der Weite und der noch elementaren Schönheit seines Kontinents kann Americas Volk auch noch auf lange Zeit hinaus die engste Verbindung mit der Natur finden, die „Scrapers“ Neuvorhs und Chikagos, die eiserne Hölle Pittsburgs haben ihren Gegenpol in der Wildnis der Rocky Mountains und in der Wunderwelt Kolliforniens und Floridas. Es ist aber noch ein anderes, das uns den Amerikanismus in seinem Heimatland erträglich machen muß als da, wo naturgegebenen Verhältnisse, physische Voraussetzungen, historische Lagerungen und soziologische Struktur sich ihm als einem Eindringling anzuweisen hatten. Trotz allem modernsten Fortschritts, den das angelsächsische Kolonialvolk dem Dasein verliehen hat, lebt in ihm ein gut Stück Idealismus, das Erbe puritanischer Vor-

fahren. Ein naiver und robuster Idealismus, und wenn sie wollen, ein marktschreierischer und sogar etwas herausfordernder für unsere feineren abendländischen Nerven. Aber es ist Idealismus, zwar mit einer kleinen Zugabe von Heuchelei, vor der die Gründlichkeit den Deutschen bewahrt. Denn deutsche Geistesart gibt sich nicht zufrieden, bevor sie nicht alles und jedes gedanklich erfährt hat, um ein System daraus zu konstruieren, das oft im ungeeignetsten Augenblick in die Welt hinausposaunt wird. Der Amerikaner denkt nicht so viel, und wenn er sich für ein Ideal begeistert, so überfließt er leicht das Allzumenschliche, das die Objektivierung dieses Ideals in die Erscheinung bringt; eigennützigen Motiven einer Handlung wird ein beschönigendes Mäntelchen umgehängt, damit die Tugendblößen nicht sichtbar werden. Es ist jedoch meines Erachtens falsch, in dieser angelsächsischen Verbergungskunst nur Heuchelei sehen zu wollen; in ihr liegt Ehrfurcht für anerkannte Werte, die sich auch auf dem Gebiete der Erotik wenigstens früher in einer größeren Sauberkeit in der Deseffektivität auswirkte.

Die jugendstarke Welt von da drüben ist nunmehr Vorbild geworden. Wirtschaftsfragen bedingen geschichtliches Wollen. Aufwärtsstreben bedeutet immer siegreichere Ausnützung der Natur. Es wäre recht platt, nur die nicht abzuleugnenden Glanzzeiten moderner Zivilisation anzustaunen und die dunklen Schatten zu übersehen. Gar nicht zu spüren, welche zarte Zusammenhänge menschlicher Beziehungen durch die technische Entwicklung zerrissen wurden, nicht das Schaudern zu begreifen, das die Feinsten und Tiefsten unter uns empfinden bei der Vorstellung, daß das alte Europa mit seinem ganzen Schatz an Bildung und Kultur in eine Richtung hineingedrängt, bei der die seelischen Vorbedingungen zerstört werden, ohne die überlieferter geistiger und künstlerischer Besitz nur mehr gehütet, nicht aber innerlich erfährt und für Gegenwart und Zukunft fruchtbar gemacht wird. Und dennoch wir, die wir materiellen Fortschritt nicht restlos bejahen und das eine Notwendige betonen, die wir doch auch den Anspruch erheben, Zivilisation nicht mit Kultur zu verwechseln, wir brauchen darum nicht die neue Entwicklung zu verneinen und wollen uns wahrlich nicht die triumphierende Fremde an ihrem stolzeften Symbol, dem leuchtenden Luftschiff, nehmen lassen. Erfindungen und Entdeckungen sind groß und schön und bergen Segensfülle in sich, aber es naht an ihnen, wie an jedem Menschenwerk, der häßliche Wurm niedriger Triebe. Ungeachtet der Gefahren und Klippen, wir müssen uns zur Wirklichkeit unserer Zeit bekennen und nicht zu einer Romantik, die unwiderbringlich Vergangenes zu einem Scheinleben wieder erwecken möchte. Dieses Bekenntnis schließt jedoch die Pflicht in sich, unsere Wirklichkeit emporzuheben auf eine höhere Stufenleiter des Seins, dem das Materielle sich unterzuordnen hat. Aus der Tiefe dieses Seins wachsen die Kräfte zum Aufbau einer wahren Volksgemeinschaft, der das Du-Verhältnis von Mensch zu Mensch wieder lebendig werden läßt. Der Ruch der Maschine wird nur gelöst sein, wenn der Anteil der Arbeiter hat an den Zweckungen der Wunderwerke, die seiner Hände Arbeit hervorbrachte. Mag dann der Arbeitsprozeß noch so sehr mechanisiert werden; nicht dieser, sondern die Arbeitsbedingungen sind es, die das Leben des Arbeiters vom ehernen Zwange der Technik befreien, indem sie ihm die Möglichkeit verschaffen, außerhalb des Fabrikraumes ein volles Menschentum zu leben. . . .

Ein gutes Mittel gegen Anwandlungen der Schwermut ist rechtzeitige Erholung nach körperlicher oder geistiger Anstrengung: schlafen, einen Spaziergang ins Freie machen, sich durch Zweife und Trank erquickeln, sorglos wie ein Kind dem Tun und Treiben der Menschen zuschauen, einen Strauß Blumen pflücken, sich einer Lieblingsbeschäftigung hingeben, einen befreundeten Menschen aufsuchen und mit ihm plaudern, und vor allem jeden trüben Gedanken aus dem Kopfe schlagen. Dann werden von selbst wieder freundliche Stimmungen in unserem Gemüte Herr; denn unser Leib und Geist sind zum Wohlfühlen geschaffen und nicht zur Qual.

Die tiefste Ursache so vieler moderner Schwermut ist die Vereinsamung des Menschen im Weltall. Unsere neuzeitliche Scheinbildung, diese Massenmörderin des menschlichen Glücks, hat das warme religiöse Empfinden in den Menschen ertötet und sie dadurch aus der behaglichen Sonnenwärme der Gottesnähe in kalte Finsternis hinausgestoßen. Zuvor fühlte sich der Mensch als Kind der großen Weltfamilie, deren Vater der Herr aller Kreaturen ist. Das gab dem Menschen eine so feste innere Sicherheit gegen äußere Mißgeschicke, Unannehmlichkeiten und Heimfuchungen, daß er nie den seelischen Halt verlor. Die christliche Religion hatte sein Herz so wunderbar gebildet, daß er in allem den weisen und gütigen Willen des allmächtigen Vaters erkannte. Der moderne Mensch hat dieses beseligende Gefühl unbedingten Geborgenseins in Gott nicht mehr. Auch der Gläubige hat heute unter dem Einfluß unchristlicher Gedankenströmungen viel von jenem beglückenden Bewußtsein verloren, mit dem Schwergewicht seines ganzen Daseins in Gott zu ruhen und daher gegen Vernichtung geschützt zu sein. Der glaubenslose oder schwachgläubige Mensch ist wie ein arbeitsloses Waisenkind, das keine Heimat hat; denn wer

Gott nicht mehr hat, ist dreimal verwaist; er ist allzeit auf der Landstraße der Heimatlosen, jedem äußern und innern Unwetter preisgegeben und auf Schritt und Tritt von Schwermut umlauert. Denn das heutige Leben hat zu wenig Freudegehalt, um das Herz des Menschen gegen die täglichen Sorgen und Mißgeschicke zu stärken. Der Mensch kann alles ertragen, selbst Qualen und Tod, wenn ihm nur das eine in seinem Herzen bleibt: die Gewißheit, daß er nach allem Kummer und Elend der Welt heimkommen wird zum Vater der Liebe. Wer solches hofft, kennt keine Schwermut, nur Stunden der Trübsal.

**Renner Sport**

Leichtathletik / Fußball / Hockey  
Tennis / Boxen / Fechten  
Wassersport / Wandersport  
Fahrräder / Motorräder

Auskunft über erleichterte Zahlungsbedingungen erteilt unsere Rechnungs-Abteilung  
Direkter Zugang: An der Kreuzkirche 9, I.

**RENNER**  
BRESSEN & HAUPTMANN

Handel • Wirtschaft • Verkehr

Ansteigende Konjunktoren

In letzter Zeit macht sich auf den verschiedensten Wirtschaftsbereichen ein langsamer Umschwung bemerkbar.

Die Wirtschaftskrisis, die sich in den Monaten Oktober und Januar abspielte, sei im Februar in eine Phase der Depression auszufließen. Die Depression habe im Mai ihren Tiefpunkt erreicht.

Diese Stellungnahme lehrt erneut, daß zwar eine allgemeine schwache Besserung unserer Wirtschaftslage einzutreten beginnt und daß die schwerste Episode der Krise hinter uns liegt.

Berliner Produktenmarkt

Berlin, 27. August. Preise für Getreide und Mehlwaren für 100 Kilogramm, laut für 100 Kilogramm ab Station. Preise in Reichsmark: Weizen, mkt. 209 bis 274.

Portomasse 80/70 — bis —, Kartoffelkoden 22,50 bis 28,00.

Strohstroh: Weizenstroh je 1000 Kilogramm mkt. Station. Ausschlag bemittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg in Berlin.

Am gestrigen Rohmarkt war eine geringe Abschwächung in Brotgetreide zu verzeichnen, die ihren Grund in den schwächeren Auslandsmeldungen hat.

Dresdner Produktenmarkt

Dresden, 27. August. Weizen, ausländischer neuer 278 bis 283 (288 bis 298), Roggen, ausländischer neuer 210 Kilogr. 215 bis 220 (220 bis 225).

Getreide und Vieh in Chikago

Chicago, 27. August. Weizen für Sept. 133 1/2, für Dez. 130 1/2, für Mai 141 1/2. Mais für Sept. 76 1/2, für Dez. 82 1/2.

Von Staatsanleihen und Pfandbriefen wurden nach folgende Serien außer den in der Tabelle aufgeführten Serien notiert:

Fortlaufende Notierungen: Kauf für Brauindustrie 150 Bz.

Baugesetze: Deutsche Bauk 3,25 Bz.

Schuldverschreibungen industrieller Gesellschaften. 3 1/2 Prozent Gelle Guldener Anleihe 10 B., 5 Proz. do. 0,91 B., 5 Proz. Aktienk. 0,24 B., 4 1/2 Proz. Aktienk. 0,20 B.

Ausländische Staatspapiere. 4 1/2 Proz. Österreich. Papierrente 3,5 B., do. Silberrente 3,5 B., 4 Proz. do. conv. Rente 3,5 B.

Nichtamtliche Werte

Dresden, 27. August. Deutscher Staats- und Eisenwert 17,50, Eisenwaren 11, Erzeug. Holzindustrie 83, Goldbar 34, Grumbach 7,5.

Dankeschreibung: Dr. Jakob N. N. Dr. Jakob N. N. Dr. Jakob N. N. Dr. Jakob N. N.

Table with columns: Dresdner Börse, Deutsche Staatspapiere, Wertbeständige Anleihen, Eisenbahn- und Transportaktien, Bankaktien, Papier-, Papiertollfabrik- u. Photogr.-Aktien.

Table with columns: Porzellan-, Glas-, Schmelz- und Glasfabrik-Aktien, Maschinenfabrik- u. Metall-Industrie-Aktien, Elektr. Unternehmungen, Brauerei- u. Spiritus-Akt.

Table with columns: Verschiedene Industrie-Akt., Dresdner Börse, Brauerei- u. Spiritus-Akt., Eisenbahn- und Transportaktien, Bankaktien, Papier-, Papiertollfabrik- u. Photogr.-Aktien.

Junge Damen u. Herren aus guten katholischen Familien, welche an einem Anfang Oktober beginnenden vornehmen, jedoch mit bescheidenen Mitteln durchzuführenden Tanzlehrkursus teilnehmen wünschen...

Musikunterricht an Anfänger in der Vorschule zum Dresdner Konservatorium. Aufnahme jederzeit; Kinder vom 7. Jahre an.

Bestattungen jeder Art Ueberführungen auch mittels Kraftwagens. Dresdenor Beerdigungs-Anstalten Pietät und Heimkehr.

Möbeltransport Verpackung Lagerung Wohnungsaustausch innerhalb Dresdens und auswärts.

Möbel Art Speise-, Herren-Schlaf-Zimmer durch Steigerung der Leistungsfähigkeit zu wohlfeilen Preisen! Klubsessel in na. Rindleder und Material mit Rollhaaraufgabe in eigen. Werkstatt hergestellt.

Grabdenkmäler in allen Steinarten, sowie Erneuerungen alter Anlagen. Gehrüder Ziegler, Bildhauer.

Korporation der Hof-Chauffeure

Vereinigte Möbelwerkstätten Hey & Hohfeld, Dresden-A.

Verbreitet die Sächsische Volkszeitung!



# Anzeiger für Ausflugsorte und Sommerfrischen

## Hotel Kurhaus Blasewitz

(früher Bellevue), Seidenitzer Straße 15.  
Herrliche Lage an der Elbe. Behagliche Gasträume, Fremdenzimmer. Schöner großer Gesellschaftssaal. Fernsprecher 31508.  
Bes. Otto Ferner.

## Pillnitzer Mühle

Bestbekanntes Gartenrestaurant und Café  
Bundesregelbahn — Vereinszimmer  
Fernsprecher Pillnitz 46 O. Wendisch, Koch

## Dampfschiff-Restaurant Pillnitz

Herrlich am Elbstrom gelegen  
Große geschützte Veranda — Vorzügliche Küche  
Fernsprecher Pillnitz 111 Max Kaiser

## Keppmühle

Herrlicher Ausflugsort im romantischen Keppgrund  
bei Hosterwitz  
Linie 1A Fernsprecher Pillnitz 2

## Gasthof Ullersdorf

Altestes und bestes Lokal am Platze, erstklassiges Speiserestaurant, eigene Fleischerei, großer schattiger Garten. Jeden Sonntag feiner Ball, die beliebte Frödersdorf-Kapelle, Schlagermusik. Fernsprecher 2897 Radeberg. Veitonen und Schulen empfohlen.

### Sommerfrische

## Himmelmühle, Zschopautal

Bahn und Post Wiesenbad. Fernsprecher Wolkenstein 142. Ruhige, walddreiche Lage direkt an der Zschopau. Willy Fricke

## Einkehrhaus „Erholung“ Bischofswerda

Bautzner Straße 13  
empfiehlt sich Wanderern und Besuchern von Bischofswerda zur  
guten Einkehr. Besitzer Heinrich Freycks.

## Johannisbad Schmiedwitz bei Kamenz

Bahnstation Kamenz in Sachsen

### Moor-Eisenschwefelbad

außergewöhnliche Heilerfolge bei Rheumatismus  
Gicht, Lechias, Stoffwechsel-, Herzkrankheiten  
Frauenleiden  
Herrliche Lage — Neuzellliches Kurhaus  
Küche und Keller bieten Gutes  
Haltestelle der Kraftpost Kamenz-Panschwitz  
35 Minuten Fußmarsch nach Kloster Marienberg  
Besitzer und leitender Arzt Dr. Rachel

### Herz-Sanatorium

Bad Kufowitz, 7 km S. W. von  
Kohlensäure-Mineralbäder  
des Bades im Hause  
Aller Komfort  
Mittag-Preis  
Besitzer und Leiter  
San.-Rat Dr. Hermann  
2. Arzt  
Dr. Georg Hermann  
Prospekt gratis Fernruf Nr. 5

### Kuranstalt

und Erholungsheim  
Wolfstal  
bei Roßwein in Sachsen.  
Heilerdekruren  
Lichtluft- und Sonnenbäder  
Elektr.-Homöopathie  
Prospekt verlangen!

## Kaffee „Elbinsel“ Zschieren

8 Minuten von der Zschachwitzer Mühle, herrliche Lage, gute Be-  
wirtung. Fernsprecher Niedersieditz 302. Bes. J. Paschek.

## Bad Heil

bei Schmiedwitz  
Post Räckelwitz i. S.  
Moor- und Schwefelbad  
Starke Eisen-Schwefel-Quellen  
Fernruf Amt Panschwitz 393. Besitzer: Emil Sperling  
Bahnhofstation Kamenz i. S. Autostation der Linie Kamenz Räckelwitz

## Einkehrhaus Vetter, Wälmisdorf in Böhmen

bei Sebnitz Sa.  
Fernsprecher 18 VIII — Beliebter Ausflugsort für Vereine und  
Schulen — Schattiger Garten — Wald in der Nähe — Sommer-  
frische — Saft — Staubfreie Lage.

## Ausflugsperle Bergrestaurant „Finkenbaude“ Sebnitz i. S.

Herrlicher Ausflugsort — Beste Verpflegung  
Besitzer Alwin Raleit

## Ratskeller Bautzen

Schönstes lebenswertestes altes Lokal  
Bier-, Wein- und Speiselokal  
der Oberlausitz  
Prima Küche — Echte Biere — Billige Weine  
3 Vereinszimmer — 3 Billards (1 Matchbillard)  
— Treffpunkt der Herren Rezenten und Autohitzer —

## Kurhaus Augustushad bei Radeberg

Ruf-Nummer Radeberg 874  
Von Radeberg 4 km (Postauto) und Langebrück 5 bzw. 6 km  
auf Waldweg. Beliebter Ausflugsort. Idyllische Lage, Gemüt-  
liche Räume, Veranda, Garten. Geeignet für Festlichkeiten.  
Gute Verpflegung, Ausspannung und Auto-Station. Autostraße  
Dresden-Radeberg. **Badeschrift kostenlos**

## Vinzenz Richter

Interessantestes Lokal von Meissen  
Eigene Weinkellerei, Erbaut 1523. Altfeiner.

## Burkeller Meissen (Schloß Albrechtsburg)

Fernsprecher 17 — Feine Küche — Angenehmer Familien-  
aufenthalt — Große und kleine Säle. Louis Zimmer

## Hotel Goldner Löwe, Meissen

Bürgerliche Küche — Gute Fremdenzimmer — Konz. Auto- und  
Wagenplatz. Fernruf 151. Besitzer M. Schreiber

# Palast-Café Bautzen

600 Sitzplätze :: Größtes und vornehmstes Café der Lausitz :: Hochmoderner Wintergarten :: Spielsaal :: Damen-Salon :: Vorzügliche Weine :: Echte Biere  
4-6 Salon-Orchester 8-12  
Fernruf 3440, 3441 Treffpunkt der Herrenfahrer und Autohitzer von Sachsen und Schlesien Fernruf 3440, 3443

## Empfehlenswerte Gaststätten und Bezugsquellen in Schirgiswalde

<p><b>Brotbäckerwerke</b> Franz Marschner Bachstraße Neubauten — Umbauten.</p> <p><b>Bäckereien</b> Benno Böhm Niederrasse Brot, Weiß- und Feinbäckerei Benno Marschner Schloßstr. Brot, Weiß- und Feinbäckerei. Kuchen und Fein- schädel erster Qualität Anton Garing Brot-, Weiß- und Feinbäckerei</p> <p><b>Buchhandel</b> L. Smoboda Buch- und Kunst- handlung. Kathol. Literatur. Oberammergauer Familien- Grabkreuze. <b>Spezialität</b> Weihnachtsheftchen. Kata- loge gratis und franko.</p> <p><b>Fahrräder, Nähmaschinen</b> Max Böhme, Petersbach- Schirgiswalde. Fahrräder / Nähmaschinen, Reparaturwerkstätte. Eigene Reparaturwerkstätte.</p> <p><b>Annahme von Zeitungs- bestellungen und Anzeigen, sowie Drucksachen - Auf- träge bei Herrn Johann Worach, Schuhmacher- meister, Werkstätte Rämischstraße 287</b></p>	<p><b>Fahrräder, Nähmaschinen</b> Emil Rosner empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher Näh- maschinen (beim Fahrräder verkauf) als Sonderwagen, Wasch- u. Dring- maschinen, Ventilationen usw. Viel e ngerichtete Reparatur- werkstätten. Billigste Preise. Streng treue Bedienung</p> <p><b>Gaststätten</b> Bahnhofsrestaurant Inhaber Augustin Czech Erstgericht Großau 6 Schirgis- walde. Einkehrstätte für Wanderer Hotel Erstgericht Haus erst Kam. ed. Größtes und schönstes Festlokal am Platze und Umgebung, der Neuzeit ent- sprechend komfortabel ein- gerichtet. Lokalitäten. Großer Speisesaal, Veranda, Regie- bahnen, 10 bestergerichte mit Dampfheizung verlebene Fremdenzimmer. Eigene Bier- kellerei mit Kühlanlagen Besitzer Bruno Hädel</p> <p><b>Restaurant Buchberg</b> Inb. Paul Müller Ausflugsort, Sommerfrische „In den Lauben“ Inhaber August Böder. Einkehrhaus, erstklassige Speisen und Ge- tränke. Angenehmer Ausen- halt</p>	<p><b>Einkehr und Beherbergung</b> August Heime Oberstraße 18th Alle Sorten Stöhlen u. Vorkett. Alle Sorten und Spannungen elektrischer Glühlampen. <b>Kürschner</b> Paul Kurze Kürschnermeister F. L. Waren, H. te. Rügen. Spezialität: Anfertigung von Uniform-Mägen</p> <p><b>Gaststätten</b> Konditorei u. Café Mendner Gasthof Petersbach Einkehr- haus für Ausflügler. Eigene Bierkellerei Inb. Karl Bietlich Einkehrstätte für Wan- derer Inb. August Heime Am Markt. Inb. August Heime. Fernsprecher 85. Am Schloß. Einkehr- haus, eigene Bierkellerei. Allen Wanderern von Schirgiswalde bestens empfohlen „Weintraube“ Einkehrstätte für Ausflügler. Fremdenzimmer. Fernsprecher</p> <p><b>Kolonialwaren</b> Franz Düring Niederrasse 88 Kolonialwaren, Feinkaffee, Spirituos, Zigaretten, Tabak, Zigaretten.</p>	<p><b>Kolonialwaren</b> Karl Kühn vorm. Däcker Fernsprecher 64 (Amt Schloß) Dellkaffee, Fisch und Lebens- mittel Franz Kühn Rämischstraße Kolonialwaren Karl Kühn Schirgiswalde. Dellka- ffee, Weine, Liköre, diverse Konerven. Mit Abholung Porzellan, Steinzeug, Glas- und Metallwaren. Fernspr. 298 (Amt Schloß) Subert Müller Niederrasse Alle Sorten Kolonialwaren, Lebensmittel und Gemüse. Tabakwaren Alfred Richter gegenüber dem Amt gericht. Spezialität Sämereien, Weine, Spiritu- osen Bruno Sommer Staatslotterie- Einnahme. Kolonialwaren, Zigaretten Eduard Sommer Geogr. 1809 Kolonial-, Eisenwaren, Glas und Porzellan. Fernspr. 105</p> <p><b>Lederwaren</b> August Aufschke Sattlerstr. Niederrasse. Fernsprecher 87 (Amt Schloß) Soles, Wa- staschen, Gesschirre. Alle Arten Taschen, Reiserucksack u. sonstige Bedarfswaren</p>	<p><b>Manufakturwaren</b> Erste Wäschefabrik Schirgiswalde Jacob Töppel  Spezialität: Leib- und Bettwäsche Johel Böhmert ien. Nachf. Am Markt. Manufaktur, Kurz-, Weiß-, Woll-, Schmit- t- und Wirtwaren. Eigene An- fertigung in Wäsche, Damen- und Kinderkleidern. <b>Radio-Vertrieb</b> Paul Kühn Rämischstraße Komplette Radio-Anlagen. Spezialität: Alle hochwertigen Zubehörteile. Solide Preise Erfolgreiche Ausführung</p> <p><b>Schuhwaren</b> Anton Sille Rämischstraße Erfolgreiche Qualitäten, Repa- raturen August Heime &amp; Böhme Reparaturwerkstätte, Wagnerei Paul Garing Schuhmacherstr. Schirgiswalde. Neuankunft, Reparaturen werden nach dem Hugo-Rugel- und Rühlstem lauder u. preiswert ausgeführt</p>	<p><b>Schneidermeister</b> Franz Böder Bachstraße Kaufmann bereit für Herren und Damen <b>Schreibwaren</b> H. Sanftschmidl Am Markt Kaufmann, Buchbinderei, Papierwaren <b>Stahlwarenhandlung</b> Paul Gieber Fernsprecher 249 (Amt Schloß) <b>Strumpfwaren</b> Paul Marschner Hauptstraße Kaufmann, Klein- und Groß- Verkauf Paul Marschner Oberstraße 159 <b>Strohdecken</b> Rudolf Hiedel Pommerer Str. Damen u. Herrenkleidung, Hand- arbeit, Umarbeitung <b>Uhren, Gold- u. Silberwaren</b> L. Giffenberger 1. Goldschmied: Kirchstraße 2. Goldschmied: Pommerer Straße</p>
---	--	---	--	---	--





Seine Geschichte noch viel mehr. Sie glauben gar nicht, wie sich die Weltgeschichte um unser Baugen förmlich geritten hat. Der deutsche Kaiser Otto I. hat etwa im Jahre 930 die Ortenburg anlegen lassen; dann revidierten hier abwechselnd die Polen, Wehrner, Böhmen und vorübergehend auch Ungarn und seit 1434 gehören wir zu Sachsen. So beherrschten und doch nur wenig Punkte auf hiesiger weiter Erde. Das soll uns mal jemand namhaft machen.

Nachdem sich sein lokalpatriotischer Eifer etwas gelegt hatte, fing er an vernünftiger und sachlicher zu reden, weil man sich nämlich inzwischen zu einem kalten Schoppen in den „Schloßkeller“ gesetzt hatte. Alle vertraute Widersprüche der Vergangenheit der alten Führer des berühmten Sachsens-Bundes tauchten auf und in den engen Gassen unter dem Schloß wurde für Augenblicke das für die Stadt sehr ereignisreiche 15. Jahrhundert wieder lebendig. Er erzählte begeistert, wie wenn er es selbst erlebt, von der legendären Abwehr der Hussiten, deren Führer Rokosch vor Baugens Mauern den Tod fand, und vom dem Helden, mit dem die Bürgerwehr in der damaligen Zeit der äußersten Bedrängnis-Budissen zu einem besiegten Plaque erster Ordnung machte. Und er fuhr dann fort, jene noch auf die Studentenbewegung zurückgehenden geschichtlichen Zusammenhänge darzulegen, die den Ungarönig Matthias Corvinus in die Hauptstadt des Markgratums Oberlausitz führten.

„Georg Bodibrad, der 1458 zum König von Böhmen gewählt worden war, wurde seiner hussitischen Meinung wegen 1466 vom Papst mit der Kirchenstrafe des Bannes belegt und seiner Königswürde für verächtlich erklärt. Die böhmischen Stände wählten 1469 den König Matthias I. von Ungarn zum König von Böhmen, der damit auch das Markgratums Oberlausitz übernahm. In Breslau huldigten die oberlausitzer Stände dem neuen König. Und als Matthias 1474 selbst zum erstenmal nach Baugen kam, da soll es ihm so gut gefallen haben, daß er Budissin zu seiner vornehmsten Hauptstadt hätte machen wollen, wenn sie näher bei Ungarn gelegen wäre, und zwar wegen der guten Luft und des vielen Vorrats an allerhand Nahrung.“

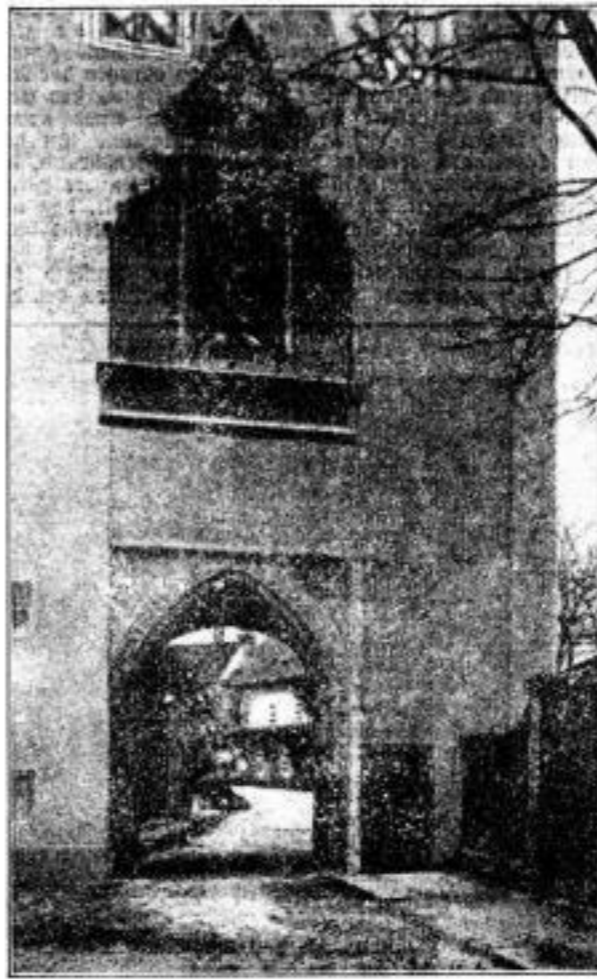
Dieser Ruhm ist dem alten Budissin erpart geblieben. Der böhmische König beugte sich tatsächlich nie unter die Fähr des Ungarönigs. Matthias hatte vielmehr mit Böhmen harte Kämpfe auszufechten. Die treu katholische Lausitz handelte naturgemäß auf seiner Seite gegen die Hussiten. Und abgesehen davon, daß Matthias für den einzigen Regenten Böhmens und der Nebenländer hielt, wählten die böhmischen Stände 1471 nach Georg Bodibrads Tode den Prinzen Ladislaus von Polen zu ihrem König. Zwischen ihm und Matthias dauerte der Kriegszustand fort, bis es 1476 zu einem Waffenstillstande, 1479 zum Frieden von Elmhüt kam. Dieser Friede bestimmte, daß Ladislaus Böhmen, Matthias aber Mähren, Schilien und die beiden Lausitzen behalten, und daß die Länder des Königs, der zuerst sterben würde, dem Überlebenden anheim fallen sollten. Damit war also das Schicksal der Lausitz dem buren Zufall angeschlossen. Nur ihm hat sie es zu verdanken, daß sie nach dem Tode des Königs Matthias im Jahre 1490 an Böhmen zurückfiel.

Von 1479—1490 war also Matthias rechtmäßiger Herr von Budissin. Aber die von Budissin hatten auch damals schon ihren Kopf für sich. Vor dem Frieden von Elmhüt haben sie dem Ungarönig gehuldigt und für ihn gekämpft. Als der Friede ihm die Lausitz ausdrücklich zusprach, weigerten sich die dickköpfigen Budissiner ganz hartnäckig, den Vertrag von Elmhüt zu „Siegeln“. Der Bürgermeister Balthasar Bretsch, der zur Huldigung vor dem König in Breslau erscheinen mußte, erklärte dem König frank und frei: „Er wolle eher des

Königs Strafe leiden, als sich daheim von groben Schwestern und Schneidern belästigen lassen“.

Der König zürnte und schickte den Landvogt Georg von Stein, ehemals Hauptmann von Tauer und Schwednitz in Schlesien nach Baugen, der nun die hartgeleiteten Lausitzer fests machen sollte. Er war schon vorher ein in der Lausitz beliebter Mann, 1483 fing er an die Ortenburg, die durch mehrere Brände schwer gelitten hatte, wiederherzustellen und auszubauen. Die alten Mauern wurden bis auf den Grund abgetragen, der Felsen, auf dem das Schloß steht, gatt behauen und das jetzige Schloß mit samt seiner starken Mauer errichtet. An der Schloßstraße aber wurde damals der wehrhafte vierstöckige Turm mit der Kapelle im Innern und dem Burgtor gebaut. An der Ostfront wurde als Her des Königs Denkmal angebracht. 1486 war der Bau vollendet.

Der Rat wollte allerdings damals ebensowenig bauen wie „Siegeln“. Und es gab mit dem Landvogt getrige



Das Matthias-Corvinus-Denkmal

am Schloßurm der Ortenburg zu Baugen, das in letzter Zeit einer gründlichen Wiederherstellung unterzogen wurde.

Sehr. Schließlich wurde der Bürgermeister Bretsch vor dem König zitiert. Er lehnte der Aufforderung aber keine Folge. Erst als eine königliche Kommission in Baugen erschien und der Rat ihn schließlich im Saal ließ, mußte Bretsch mit seiner Frau neben dem Wagen, der sein Mobiliar barg, entblößten Hauptes zum Vauentor hinaus die Stadt verlassen. Er zog ins Schloß, nach Dresden.

Die Lausitzer aber dachten gar nicht daran, nunmehr zu „Siegeln“. Der Rat beschloß gegen eine Stimme folgende trockne Erklärung: „Niemand solle sich von der Krone

Böhmens scheiden, wenn gleich kein Stein auf dem anderen sollte bleiben; Leib, Gut und Blut wollten sie daran setzen.“ Der neue Bürgermeister Dörflinger, der durch die Güte des Landvogtes emporgelommen war, mußte freilich nun selbst gegen die Segehung sprechen. So fiel auch er in Ungnade und wurde seines Amtes enthoben. Merkwürdigerweise wurde Bretsch wieder sein Nachfolger (1488). Er hat dann Baugens Geschichte bis zu seinem 1501 erfolgten Tode geleitet.

König Matthias starb schon 1490 und die Lausitzen fielen dem Verträge von Elmhüt gemäß wieder an die Krone Böhmens zurück. Der kurze ungarische Herrschaftsraum war ausgezäumt. Nur das kleinere Bild des Ungarönigs am Turm der Ortenburg blieb bis in unsere Zeit.

Die beiden Geschichtphilosophen waren aufgestanden um nochmals nach dem letzten Denkmal zu sehen. „Es ist schade“, hub der Bürgermann an, „daß die Wappentafeln im Laufe der Zeit verloren gegangen sind, die den Herrschaftsbereich des Ungarönigs symbolisieren. Oben am Monument und auf den beiden jetzt fehlenden Seitenflächen waren nämlich die Wappen von Böhmen, Ungarn, Kroatien, Dalmatien, Desterreich, Schlesien, Steiermark, Mähren und das der Lausitz angebracht. Aber es ist nun mal so: Sie trauert, gloria mundi!“

Diese lateinische Krönung seiner Erzählung machte ihn so stolz, daß er die zwei Jargen, die ihm den Fremde anbot, stolz zurückwies. „Meine Pfeife ist mir lieber!“ schmunzelte er, zog den primitiven Apparat aus der linken Hosentasche hervor, stopfte sie, zündete an und legte sich lustig qualmend durch die Predigerstraße in Bewegung.

Der Fremde hatte Glück gehabt. Denn die Leute, die so eng mit der Geschichte ihrer Heimat verbunden sind, gehören leider immer mehr zu den Seltenheiten. Auch in dieser wundervollen Stadt.

### Mein Vaterhaus

Ich weiß ein Häuschen, schlicht und klein,  
In Niederbüschen tief versteckt,  
Die Wand von Lehm, der Grund von Stein —  
Mit moos'gem Stroh ist es gedeckt.

Ein Ruhbaum überragt das Dach,  
Und aus den blauen Fensterlein  
Glimmt, wenn sich müde neigt der Tag,  
Der Abendsonne goldner Schein.

So lebt in meiner Seele fort  
Ein Bild aus fernem Jugendland,  
Der traute, liebe Heimatort,  
Wo einstmal meine Wiege stand.

Und wenn ein Sommertag sich neigt,  
Tann träumt das Herz sich weit zurück,  
Wenn rings die Erde ruht und schweigt,  
In seiner Jugend stilles Glück.

Und sinnet, ob das Abendgold,  
Eh' es in letzter Blut verfliehet,  
Auch heute noch so lieb und hold  
In jenen alten Fenster blinkt.

Hermann Schlichting

**Hotel Fürstenhof - Leipzig**  
Hotel der Leipzig besuchenden Katholiken  
Alle Zimmer mit Kalt- und Warmwasser  
30 Städer Preise mäßig Konferenzzimmer

hat sich vom Göttlichen abgewandt. Sein Licht vermag nicht mehr in die Herzen zu dringen. Alles rennt dem Wende und Wende nach. Darum wird ein großer Krieg kommen, Hunger, Not, Erdbeben und alle Plage. Reinigende Mächte werden am Werk sein und alles Schlechte gänzlich zerstören. Und dann wird das Gotteslicht wieder frei und selbstlos über die Menschheit brausen wie an einem Weltplagen.

Wart's, Waldhüflein, du kommst es noch erleben, wenn du zum Mann erwachsen bist. Halte dein Herz offen und deine Sinne rein. Denn wirst du die Sprache des Heren verstehen und seine Stimme hören, wenn sie dich als Streiter ruft auf die Seite der Reinen. Denk an meine Worte!

Es ist vieles erfüllt, was der Fremde gerühmt hat: Krieg und Not und Erdbeben. Und die Welt liegt in Fiebern. Wann wird der Siebenfarbendogen als Sinnbild des ewigen Bundes über der erstöhen Erde strahlen? Wann werden wir alle das Gold der Wahrheit finden, das uns als Schönheit für kurze Augenblicke im Regenbogen erstrahlt?

Edou auf und laß dir zeigen,  
Wie wunderbar er ist:  
Die fernem Donner schweigen,  
Der blaue Himmel grüßt,  
Geh' hin, dort wo er mündet,  
Sieht eine Schale Gold's,  
Und mer den Ort errundet.  
Der holt's.

### Tizian

Zu seinem 350. Todestag am 27. August.

Von Dr. Willi Oeser.

Die venezianische Malerei fand ihren Höhepunkt in den Werken Tizians. Das gilt zum mindesten für das, was man unbedingte Malerei nennt. Das gilt aber auch durch das Urteil vieler Jahrhunderte und nicht zuletzt dessen, das der langlebige Künstler selbst fast ganz erfüllt. Denn Tizian ist nahezu hundert Jahre alt geworden, und es scheint tatsächlich auch dem Tod schwer geworden zu sein, die angesehene Vitalität dieses Menschen zu brechen: er mußte zu starken Mitteln greifen. Die Pest raffte Tizian am 27. August des Jahres 1576 hinweg.

Ganz genau steht der Geburtstag Tizians nicht fest, wie überhaupt über die ersten Jahrzehnte seines Lebens und Schaffens mancherlei Dunkelheiten gebreitet sind. Wir wissen, daß er aus dem alten und temperamentvollen Geschlechte der Vecellio

kam. Daß er in Piave di Godore im Triaulischen geboren ist und schon mit etwa zehn Jahren nach Venedig in die Lehre kam. Am sichersten ist sein Geburtstag — einer eigenen Bestätigung des Künstlers nachgerechnet — um das Jahr 1476 oder 1477 anzunehmen.

Die venezianische Malerei erblühte zu jener Zeit — als Tizian nach Venedig kam — unter den Händen der Künstlerfamilie Bellini. Tizian kam zu ihnen in die Schule, und nicht vergebens blieb sicherlich die Unterweisung, die er von diesen trefflichen Künstlern erhielt. Jedoch liegt alles Jugendwerk, in dem sich entwicklungsmäßig jene Einflüsse enthalten könnten, bei Tizian in völliger Unklarheit. Bei allen Zusammenhängen von Bildern an den jugendlichen Künstler ist man doch immer sehr auf Kombinationen angewiesen.

Ganz anders geleitet, als dies durch die Bellinis geschehen konnte, wurde der künstlerische Wille Tizians durch einen Künstler, der in jener Zeit von Venedig aus die gesamte italienische Kunst beeinflussen konnte. Das war Giorgione.

Giorgione brach einer neuen Kunst in Venedig Bahn, einer Kunst, die bei aller Sicherheit und Festigung durch die Tradition eine erdennähe Lebendigkeit und Bewegtheit erfüllt. Einzigartig verbindet sich in Giorgione Stil mit natürlichster Lebensäußerung. Einzigartig deshalb, weil dieser Schritt in eine neue Kunstgestaltung auch mit einer Reueigkeit und Reinheit geschieht, wie sie ihresgleichen nicht so leicht finden mag. So jung Giorgione (schon anfangs der dreißiger Jahre) starb, ist seinem Werk noch eine Tauer gesichert, die über alle zufällige Modewertungen erhaben ist.

Mit Giorgione traf sich nun Tizian. Und es ist nicht verwunderlich, daß sie beide auch zu gemeinschaftlichen Arbeiten sich vereint sahen. Sehr eng muß ein gleichgerichteter Wille diese Künstler verbunden haben. Denn Berichte von Zeitgenossen erzählen, wie man bei manchen Gemälden nicht genügt habe, ob sie nun von Tizian oder Giorgione stammten.

Aber wie sich Giorgione innerhalb seines kurzen Lebens schon mit Tizian wieder entfremdete, so liegt in den Gesamtwerken dieser beiden Künstler ein Gegensatz, der auch für die allgemeine Bewertung Höhen und Tiefen in beider Schaffen genau ermessen läßt. Dieser Gegensatz liegt zwischen überschäumender Sinnlichkeit und heuchlerischer Keuschheit. Das trifft zu auf rein malerische, koloristische Werte, das berührt aber ebenso den Inhalt jener Gemälde der beiden Künstler.

Betrachten wir Giorgiones Venus und die in der Haltung dieser ähnlichen des Tizian. Die Nacktheit der Venus des Giorgione ist der denkbar schönste Ausdruck einer natürlichen Unbehämmertheit, einer Keuschheit in einer sinnvollen Naturverbundenheit. Welch weiter Weg nun führt bis zu jener Venus des

Tizian zurückgelegt, die sinnlich, nicht ohne einen Schimmer von Wollust erscheint. Wie hören von Tizians nächsten und wohlthätigen Frauen manche uns absonderliche Geschichten. Aber alles dies verfehlt sich aus den Gepflogenheiten jener Renaissancezeit, die diesen Dingen vorurteilslos gegenüberstand. Und einzelne Schmökchen, die man vielleicht berichten kann, gehen bei Tizian auf die Seite jener Eigentümlichkeiten eines Genies, das es geschickt verstand — manchmal auch mit einer aus Schranzenhafte streifenden Devotion — seine geschäftlichen Vorteile zu wahren.

Heute haben wir jedoch weniger das Menschliche denn das unerhörte Werk des Künstlers uns zu vergewissern. Unverhört ist das Können dieses Künstlers, seine koloristisch, seine farbige und malerischen Brauour. Das gibt keinen Gemälden eine Einmaligkeit und Größe. Die technische Vollkommenheit Tizians ist dabei die Frucht einer langen Arbeit am jeweiligen Objekt. Die sinnenspendige Beobachtung Venedigs, der der Kaufmann die prächtigsten Stoffe und Gewebe brachte, konnte dieser Künstler, der das Stoffliche glanzvoll bemerzte, als ein Ausdruck ihres Wesens zu jener Begeisterung führen, die Künstlern selten entgegenkommt.

Im Porträt saß Tizian wohl seine unabhängigsten Leistungen. Was an mythologischen und religiösen Stoffen immerhin in seiner Auffassung von zeitlichen Bedingungen vielach abhängt (einzelne Werke, wie etwa den Zinsgrochen, ausgenommen), ist hier reines Kunstwerk von eigener Wirkung. Neben seinen Selbstbildnissen sind die Porträts Karls V. berühmt, den zum malen er das alleinige haiserliche Privileg erhielt. Tizian hat den Kaiser und dabei viele Fürsten und Bornehme auch bei seinem Aufenthalt in Augsburg im Jahre 1548 anlässlich des Reichstags und ebenda 1550 gemalt. Andere Porträts, wie die Kristofs, Paul III., Johanna d'Este verewigen des Künstlers Namen.

Wie schon gesagt, erwecken manche seiner religiösen Gemälde uns den Eindruck einer pomphaften dekorativen Ausschmückung oder einer gewissen Heuchlichkeit, die sich in den muskulösen Christusgestalten und den heiligen fühlbar macht. Das unterliegt wieder Zeitbedingungen, ist aber zugleich auch ein Zeichen dafür, wo etwa die Grenzen einer derartig ins Eminente gesteigerten Virtuosität technischen Könnens liegen werden. Ganz gleichgültig aber wie sich einzelne Menschenvergewaltigungen zu diesen auch mehr inhaltlichen Fragen stellen werden: Tizian wird immer in der Kunstgeschichte als ein Glanzpunkt italienischer und hier im besonderen venezianischer Malerei erscheinen.

Tizian wurde entgegen allen wegen der Pest getroffenen Bestimmungen feierlich in St. Maria del Frari beigesetzt. In Deutschland sind wesentliche Werke in Berlin, Dresden und München zu finden.

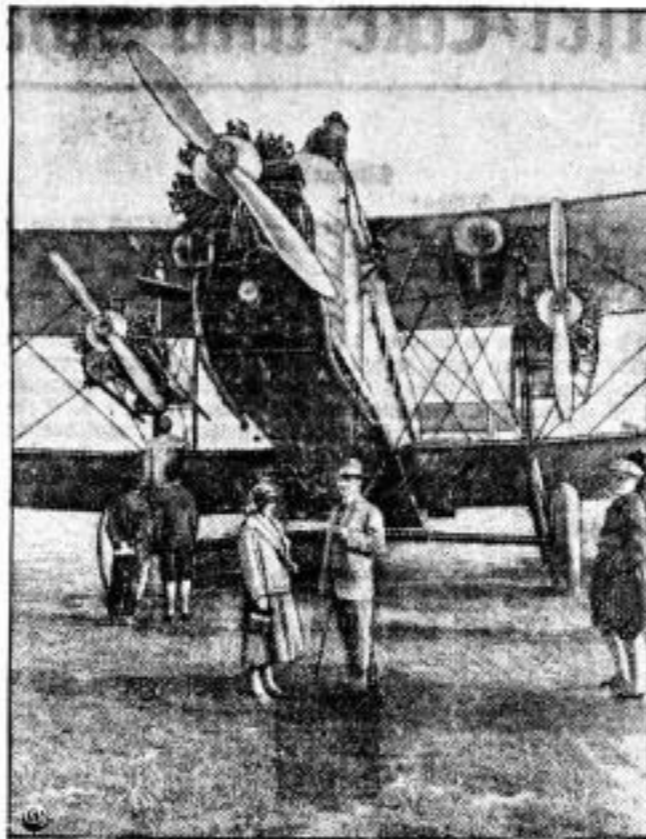
**Es läuten die Glocken zu Köln am Rhein**  
das Morgenrot künftiger Freiheit ein.  
Helt Bruder den Witzern am Rhein  
beim deutschen Lied trinkt deutschen Wein.  
Dresden  
**C. Spielhagen** Annenstraße 9  
Bautzner Straße 9  
Galeriestraße 6  
Billige gute rheinische Weiß- und Rotweine auch vom Faß. Schaumwein.





**Der gestürzte und verhaftete Diktator Pangalos**

General Pangalos hatte im Frühjahr 1925 sich zum Diktator in Griechenland ernannt. Er ließ den Präsidenten Konduriotis noch eine Weile im Amt, löste im Herbst 1925 die Nationalversammlung auf, ohne sie wieder einzuberufen und ließ im Frühjahr 1926 sich selbst zum Präsidenten der Republik Griechenland wählen, doch enthielten sich die großen politischen Parteien der Stimme. In letzter Zeit wuchs die Unzufriedenheit, vor allem in der Armee. Überall ereigneten sich Revolten, so daß der neue Umsturz nicht überraschend kommt. — Unser Bild: Diktator Pangalos.



**Das größte Handelsflugzeug der Welt**

Auf dem Zentralflughafen Tempelhofer Feld landete der dreimotorige englische Armstrong-Witworth-Doppeldecker „Argosy“, der zurzeit das größte Handelsflugzeug der Welt ist. Unter den 16 Passagieren befanden sich drei Vertreter der Imperial Airways London, die zur Teilnahme an der am Freitag in Berlin stattfindenden Tagung der International Air Traffic Association hierher gekommen sind. Die Herren wurden bei ihrer Landung begrüßt von Vertretern der Abteilung Luftfahrt des Reichsverkehrsministeriums, dem preußischen Handelsminister Schreiber, den Direktoren Merkel, Wronski und Milch der Deutschen Luft-Hansa sowie Vertretern aller an der deutschen Luftfahrt interessierten Kreise. — Unsere Aufnahme zeigt das Riesenschiff mit seinen 3 großen Motoren, dem Führerstand für Piloten und Beobachter, kurz nach seiner Landung in Tempelhof.



**Der Umsturz in Griechenland  
General Kondylis**

Es garte in Griechenland schon seit Wochen. Nun hat General Kondylis, der Führer der nationalen Republikaner, die Macht an sich gerissen, den Diktator Pangalos gestürzt und seine Verhaftung angeordnet. Ebenso sind alle Minister des regierenden Kabinetts verhaftet. Kondylis hat den früheren Präsidenten der Republik, Admiral Konduriotis, aufgefordert, die Präsidentschaft zu übernehmen. — Unser Bild: General Kondylis.



**Zum Konflikt zwischen Staat und Kirche in Mexiko**

**Anstehen zum Gottesdienst**

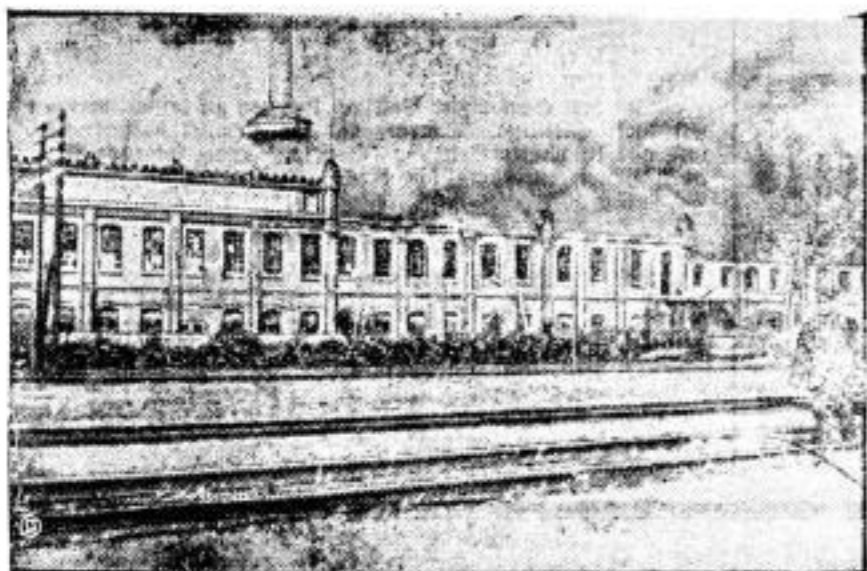
Der Konflikt zwischen Staat und Kirche in Mexiko, als dessen Folge 5000 Kirchen im Lande geschlossen und 12000 Kinder, die bisher im katholischen Glauben erzogen wurden, ohne Unterricht bleiben mußten, hat bekanntlich im ganzen Lande ungeheurer Erregung hervorgerufen. In den letzten Tagen, kurz bevor alle kirchlichen Handlungen eingestellt wurden, war ein Massenandrang der Gläubigen in allen Kirchen, und die Priester hatten alle Hände voll zu tun um den zahlreichen Begehren nach Taufen, Firmungen, Trauungen usw. gerecht zu werden. Trotz der riesigen Dimensionen, die die Kathedrale der Stadt Mexiko aufweist, fanden Tausende keinen Platz und harreten geduldig vor den Pforten in der glühenden Tropensonne, hoffend, doch schließlich noch Einlaß zu finden.



**Tizians 350. Todestag**

**Tizians Geburtshaus**

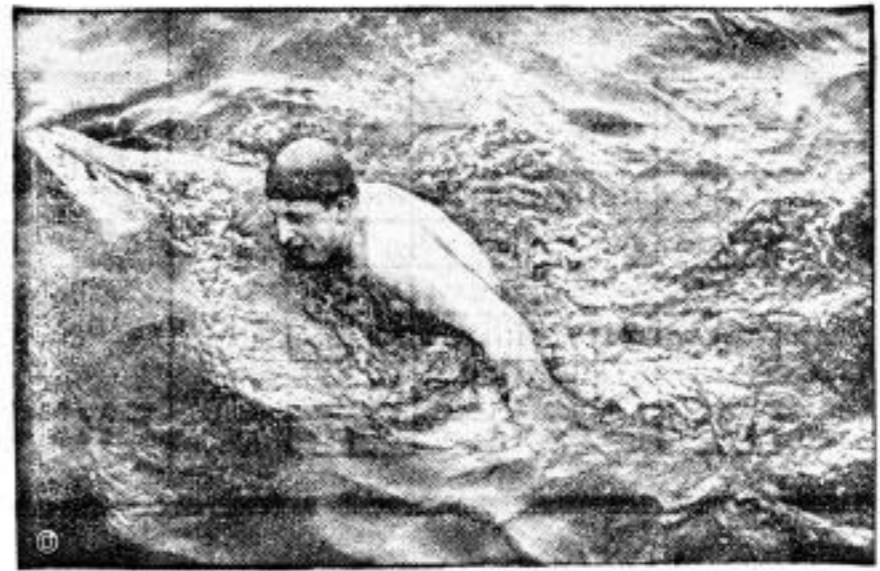
Der größte Maler der venezianischen Schule, Tiziano Vecellio, wurde am 27. August 1576 zu Vendig geboren. Er wurde von der damals herrschenden Pest dahingerafft. Seine berühmten religiösen und den Sagenkreisen Griechenlands und Roms entnommenen Gemälde gehören zu den schönsten der klassischen Malerei. Unser Bild zeigt das Porträt des großen Malers und sein Geburtshaus zu Lieve de Cadore in Friaul.



**Groß-Feuer**

**Brand der Kautschuk-Fabrik Continental in Seelze**

Am Sonntag entstand in der bekannten Continental-Kautschuk-Fabrik in Seelze bei Hannover ein gewaltiges Schadenfeuer. Die großen Lagerbestände der Fabrik wurden vom Feuer ergriffen. Der herrschende Sturm verschaffte dem Feuer eine besonders große Ausdehnung. Während die Kautschuk-Massen sonst nur zu schwelen pflegen, wurden sie durch den gewaltigen Sturm zu heller Flamme angefaßt. Die Bekämpfung des Großfeuers machte deshalb außerordentliche Schwierigkeiten und es gelang nur unter Aufbietung aller Kräfte der Werkfeuerwehr und der übrigen zur Hilfe gestellten Feuerwehren, den Brand wenigstens auf das Werk selbst zu beschränken. Große Lagerbestände sind vernichtet.



**Der Sturm auf den Kanal**

**Vierkötter gibt auf**

Der Erfolg der amerikanischen Schwimmerin Gertrud Ederle hat einen wahren Sturm der Kanalschwimmer ausgelöst. In der letzten Woche kündigten nicht weniger als 7 Schwimmer und Schwimmerinnen den Versuch an, den Kanal ebenfalls zu durchqueren und wenn möglich, den Rekord Gertrud Ederles zu brechen. Darunter befanden sich auch 2 deutsche Schwimmer, der deutsche Meister Vierkötter startete am Montag bei Cap Gris Nez (unser Bild), also an derselben Stelle wie Gertrud Ederle, mußte aber infolge stürmischer See nach 10 Stunden den Kampf aufgeben. Der Husumer Schwimmer Remmerich gab nach 6 1/2 Stunden ebenfalls auf, da er bei dem Angriff eines Katsenfisches verletzt worden war. Von den beiden Engländerinnen gaben Mrs. Cannon, nach 4 Stunden, Mrs. Barrat nach 3 Stunden auf. Der Franzose Crillon nach 4 Stunden, die Amerikanerin Mrs. Corson war überhaupt nicht gestartet.



**Vom Katholikentag in Breslau**

**Die Feier vor der Jahrhundert-Halle**

In Breslau wurde die 65. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands am Sonntag mit einem feierlichen Gottesdienst auf dem Gelände der Jahrhundert-Halle eröffnet. Der Nuntius Pacelli, der Gesandte des Vatikans in Berlin, hatte sich im Flugzeug der Luft Hansa nach Breslau begeben. Die Festpredigt hielt Kardinal Fürstbischof Bertram, während Nuntius Pacelli die Messe las. Über 80000 Menschen waren auf dem Platze versammelt.

ite 10  
anderen  
tegen,  
e Gunt  
ch nun  
er in  
rdiger-  
89). Er  
erfolg-  
ie Lau-  
eder an  
e Her-  
Bild des  
unfiro  
Handen  
n. „Co  
Bappen-  
die den  
Eben  
Selten-  
Ungarn,  
fermarkt,  
ist nun  
made  
um der  
is m'e  
rat aus  
an und  
gergaffe  
ute, die  
ind, ge-  
n dielez  
om—  
ing.  
z 9  
ot-  
rin.  
mer von  
mollüti-  
er alles  
angezeit,  
einzelne  
Tizian  
o es ge-  
hrängen-  
teile zu  
nenn doo  
n. Un-  
h, seine  
emäiden  
menheit  
weiligen  
der der  
honte  
als ein  
ie Künstl-  
sten Zel-  
immer-  
wieslad)  
ogenom-  
Neben  
mt, den  
Tizian  
auch bei  
lich des  
wie die  
Künftler  
sien Ge-  
en Auf-  
en mus-  
cht. Das  
auch ein  
eminente  
n. Ganz  
zu die-  
an wird  
lenfischer  
men.  
eröffener  
echt. 3  
en und

